

„Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll
bist ...“

Frauenrituale

Frauenkommission der Diözese Linz
Katholische Frauenbewegung Oberösterreich

Vorwort

Wir sehnen uns von Geburt an danach, mit Augen voller Liebe angesehen zu werden. Geschieht dies, entsteht in uns ein Grundgefühl: ich bin wertvoll, ich bin wichtig, ich bin gewollt.

Viele Menschen machen diese Erfahrung, wenn sie vom erwartungsvollen Blick der Eltern im Leben willkommen geheißen werden. Der Prophet Jesaja beschreibt mit diesem Bild seine Gotteserfahrung: „Weil du in meinen Augen teurer und wertvoll bist und weil ich dich liebe, gebe ich mich dir“, spricht Gott. (Jes 43,4)

Viele Menschen heute sind auf der Suche nach dieser Erfahrung. Sie leiden unter Leistungsdruck, Stress und Hektik oder Eintönigkeit und Überforderung in ihrer Lebensgestaltung. Sie suchen nach Ganzheitlichkeit und der Möglichkeit, ihre Würde und den Sinn ihres Lebens zu spüren. Unser Leben mit seinen vielfältigen Schönheiten, Herausforderungen und Brüchen können und sollen wir gestalten, ihm Rhythmus und Form geben, wie es unserem Menschsein als Frauen entspricht.

Dabei sind Rituale eine Hilfe und werden heute immer öfter (zum Beispiel im Internet) angeboten bzw. nachgefragt. Die Kirchen haben im Schatz ihrer Tradition eine hohe Kompetenz und lange Erfahrung mit Ritualen. Daraus schöpfen wir, erschließen manches neu und entwickeln anderes weiter.

Wir haben mit unserer Erfahrung und Kompetenz als Seelsorgerinnen diesen Ritualbehelf zusammen gestellt

- weil Frauen und ihre Lebenswirklichkeiten in den Gemeinden Platz haben und sichtbar sein sollen
- weil neue Lebenssituationen neue Antworten erfordern
- weil uns eine frauengerechte Sprache, Liturgie und Ritualgestaltung wichtig sind
- weil wir mit unseren Vorschlägen die kirchliche Praxis bereichern und Lücken schließen wollen
- weil wir Frauen anregen, ermutigen und ermächtigen wollen, in ihrem eigenen Umkreis und nach ihrem jeweiligen Bedarf Rituale zu gestalten und weiter zu entwickeln

Unsere Beiträge enthalten eine Beschreibung der Situationen, für die das jeweilige Ritual gedacht ist, einen Vorschlag für einen konkreten Ablauf sowie erweiternde Ideen und Bausteine.

Die Themenauswahl ist zufällig und ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Es wurden Bereiche gewählt, in denen wir festgestellt haben, dass Ritualvorschläge fehlen.

Wir wollen mit diesen Angeboten Frauen und auch Männern – in unseren Gemeinden und Gruppen oder als Einzelperson – Mut machen, ihr Leben verstärkt rituell zu gestalten. Die Kraft der Rituale soll – zur Unterstützung eines zeitgemäßen christlichen Lebens – damit fruchtbar gemacht werden.

*Dorothea Schwarzbauer - Haupt
für den Arbeitskreis „Liturgiereform aus Frauensicht“*

Inhalt

Rituale – eine Einführung.	Seite
Unterwegs ins Leben	Seite
eine Segensfeier zum bestandenen Führerschein	
„Gesegnet bist du, meine Schwester ...“	Seite
Polterabend/Jungegesellinnenabschied	
Die Fülle meines Lebens	Seite
spüren erfahren bedenken feiern heiligen	
„Dann richtest du den Regenbogen wieder auf, der mir zerbrochen ist ...“	Seite
Rituale zur Schuldbewältigung und Versöhnung	
„Durch deine Wunden sind wir geheilt ...“	Seite
Scheidungsritual und -predigt	
„Es wird wieder schön, aber anders ...“	Seite
Rituale für Witwen	
Anhang	Seite

Rituale – eine Einführung

Maria Prieler-Woldan

Eine Frau erzählt:

„Ich stehe zusammen mit meinem Begleiter am Ötschersattel. Der Aufstieg vom Ort liegt hinter mir, ebenso der Vortag mit Nebel, Kälte und einer herben Auseinandersetzung. Hinter mir liegt auch mein Dienstverhältnis, mit ganz ähnlichen Gefühlen verbunden wie der Vortag. Vor mir liegt an diesem Morgen eine schöne Aussicht hinunter auf die andere Seite, der Nebel hebt sich aus dem Tal und gibt den Blick frei auf einen Weg, den ich noch nicht kenne.

An diesem Übergang suche ich einen schweren runden Steinblock, und nach einem prüfenden Blick, ob keine Wanderer nachfolgen, schiebe ich ihn an und lasse ihn talwärts rollen.

Es rumpelt noch ein wenig, dann höre und sehe ich den Stein nicht mehr. Meinem Begleiter erkläre ich, dass ich mit diesem Stein die Mühen und Lasten des Vortags und der letzten zwei Jahre im Job hinter mir zurücklasse. Alles Schwere und Harte lasse ich zu Tal rollen. Nur das Leichte nehme ich im Rucksack mit. Wir halten noch ein wenig inne, trinken einen Schluck Tee und ziehen dann weiter.“

Ein Abschiedsritual, spontan entstanden.

Was macht ein Ritual aus?

- Die **Schwellensituation**. Ein **Übergang** ist zu meistern, und wer ihn symbolisch meistert, tut sich auch leichter, ihn real zu bewältigen. Das ist das Geheimnis der Rituale und ihrer Wirksamkeit.
- Die Schwelle ist für alle Beteiligten **wahrnehmbar**, aber sie hat **nicht unbedingt die gleiche Bedeutung**. Für den einen ist der Übergang am Sattel eine bloße Etappe auf der Wanderung, für die andere kommen hier verschiedene Wirklichkeiten zusammen: der reale Weg, der Abschied vom düsteren Vortag und seinen Erlebnissen sowie der Abschied vom Dienstverhältnis.
- Ein **Ritual schafft eine gemeinsame Deutung der Situation**. Die Vieldeutigkeit wird in eine Richtung gebracht, so wie ein Magnet vielen Eisenspänen Richtung gibt. Gleichzeitig sind im **Symbol** – hier der Stein – die verschiedenen Wirklichkeiten verdichtet und aufgehoben.
- Ein Ritual besteht aus einer **Handlung** oder einer Reihe von Handlungen, meist auch **mit Worten ergänzt**. Das bedeutet nicht, dass alles erklärt werden muss. Eine symbolträchtige Handlung spricht für sich, das Wort schafft nur letzte Eindeutigkeit. Voraussetzung ist

- jedoch eine **gemeinsame Kultur der Beteiligten und eine gemeinsame Symbolsprache**. Die Farbe weiß z.B. wird bei uns von Ärztinnen und Ärzten getragen, also einem heilenden Beruf, in anderen Kulturen steht sie für den Tod.
- Viele Rituale kennzeichnet **Wiederholung**. Diese schafft Sicherheit, Vertrautheit und festigt die Bedeutung der Symbole und Handlungen in der jeweiligen Gemeinschaft. Auch wenn das Ritual für den Einzelnen neu und einzigartig ist (z.B. ein Begräbnis eines Angehörigen), sind seine **Symbole und Riten** (Handlungen) in der jeweiligen Kultur **vertraut**.
 - Die **Wiederholung beinhaltet die Gefahr der Erstarrung**. Rituelle Formen bleiben, obwohl sich die Kultur und die Menschen in ihr verändert haben. Im Extremfall wird das Ritual zur leeren Hülle, weil sich Menschen mit ihren Emotionen, ihrer Symbolwelt und ihrer Sprache nicht oder nicht mehr darin finden (z.B. manchmal in Liturgie und Sakramenten). Für manche (neuen) Übergänge fehlt auch ein rituelles Angebot. Diese Lücke sucht der vorliegende Behelf ein wenig zu füllen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit.
 - Das Ritual hat immer einen **Gemeinschaftsbezug**: im genannten Beispiel zumindest einen **Zeugen** (nicht Zuschauer!). Manchen Ritualen wohnen **ZuschauerInnen** bei, die emotional nicht oder kaum beteiligt sind. Ein Ritual wird jedoch leer, wenn **Beteiligte** zu Zusehenden werden. Die Intensität und Stimmigkeit eines Rituals kann andererseits Unbeteiligte hereinholen, d.h. auch in ihnen die Emotionen zum Schwingen bringen. Dann empfinden z.B. Zaungäste eines Begräbnisses Trauer: um den Verstorbenen selbst, um eigene Angehörige,

- um schmerzliche Verluste in der Kindheit etc.
- Das Ritual hat immer mit **Transzendenz** (wörtlich: Überschreitung) zu tun. Dadurch grenzt es sich ab von Gewohnheit und Brauchtum. Der Bezug zu etwas Größeren, etwas Heiligem wird im Ritual vermittelt unabhängig davon, welche Vorstellung von Gott die Beteiligten haben. In allen Übergängen stellt sich die **Frage nach dem Vertrauen in eine größere Wirklichkeit.**

Nach der Ethnologin und Ritualforscherin Mary Douglas besteht die **Hauptfunktion der Rituale im Zelebrieren des Vorrangs, den das Ganze vor den Teilen hat.**

Um zum Anfangsbeispiel zurückzukehren: Das „kaputte“ Leben – Versagen, Streit und Hindernisse, Mühsal und Frust – ist nur die eine Seite. Das Ganze ist mehr als dieser Teil. Es ist die Freiheit abzuschließen, etwas loszulassen, es ist der Nebel, der sich lichtet, der Weg ins Neue. Es ist die Gemeinschaft mit den aktuellen WeggefährtInnen und allen, die jemals schon diesen oder einen ähnlichen Weg gegangen sind. Das Ritual stellt uns in eine größere Kontinuität, sogar über den Tod hinaus. Nur dieses Ganze gibt Halt und Zukunft, in der Situation noch nicht konkret, aber zu erahnen. Nur die Perspektive auf das Größere gibt auch dem Begrenzten und dem Brüchigen des Lebens einen Sinn.

Quellen:

Bundschuh-Schramm, Christiane / Barbier-Piepenbrock, Annedore / Gaab, Judith: Rituale im Kreis des Lebens. Verstehen - gestalten - erleben. Schwabenverlag Ostfildern 2004

Douglas, Mary: Ritual, Tabu und Körpersymbolik. Sozialanthropologische Studien Fischer-Verlag 4. Aufl. 2004

Unterwegs ins Leben eine Segensfeier zum bestandenen Führerschein

Christiana Leonhartsberger u. Jugenddekanatsteam Perg

1. Einführung

Viele machen ihn im Frühling oder Sommer. Vorm ersten Schnee und Eis haben viele Angst. In der Regel bekommt man ihn erst mit 18 Jahren, doch manche schon mit 17. Einige brauchen mehrere Anläufe, doch bei den meisten klappt es beim ersten Mal. Alle müssen dasselbe lernen und können und alle freuen sich drauf – auf den Führerschein.

Es ist heute ganz selbstverständlich, dass junge Menschen mit spätestens 18 Jahren den Führerschein machen und so in das Verkehrsgewimmel eintauchen. Sowohl junge Männer als auch junge Frauen freuen sich über die neu erworbene Mobilität, die ihnen der Führerschein bringt. Besonders in ländlichen Gegenden, in denen der öffentliche Verkehr für Freizeitaktivitäten nicht ausgebaut ist, bedeutet die rosa Karte einen großen Schritt in die Freiheit.

Auch heute noch dürfen viele junge Frauen nicht mit dem Moped unterwegs sein und sind somit noch länger abhängig von Mamas und Papas Fahrdiensten als ihre männlichen Freunde. Autostoppen, Mitfahrbörsen und so manch andere Fahrgelegenheit ist nicht jederfraus Sache. Das eigene Auto ist da oft der sicherste Weg von A nach B zu kommen. Daher sehnen besonders Frauen den Führerschein herbei und gewinnen durch den Führerscheinkurs Vertrauen in ihr eigenes Fahrkönnen und technisches Wissen. Nach der bestandenen Prüfung steht dem Schritt in die Selbstständigkeit und somit dem Schritt ins Erwachsenwerden nichts mehr im Wege. Bei diesem Schritt, dieser neuen Selbstständigkeit und Verantwortung, möchte dieses Ritual begleiten und unterstützen.

Wir, das Jugenddekanatsteam Perg, haben 2008 eine Segensfeier und ein anschließendes Fest für Führerscheinneulinge angeboten. Einen Ausschnitt daraus möchte ich hier wiedergeben.

2. Das Ritual:

Teilnehmerinnen:

junge Frauen, die dieses Jahr den Führerschein gemacht haben

Ort:

Altarraum in der Kirche, Jugendraum, am Pfarrparkplatz

Zeitpunkt:

um den Christophorussonntag

Vorbereitung:

Sitzgelegenheiten in Kreisform, in der Mitte eine Kerze und Gegenstände aus dem Auto (Zulassungsschein, Autoschlüssel, Erste-Hilfe-Paket, Pannendreieck, ...)

Beamer bzw. Bilder für die Präsentation

im Hintergrund: Musik mit Liedern zu Auto und Unterwegssein (On the road again, Autofriedhof, ...)

Möglicher Ablauf:

- Begrüßung und Kreuzzeichen
- Einstimmung
- Lied: „Ich will Spaß, ich geb Gas“ anhören
- Bilder-Präsentation: Freiheit und Verantwortung
- Bibelstelle Gen 1,27-28;31
- Gedanken zur Bibelstelle
- Impuls: Verantwortung in meinen Händen
- Gemeinsames Gebet
- Lied: „Blown´ in the wind“ (Liederquelle)
- Einzelsegnung mit Taukreuzen
- Lied: Voll Vertrauen (Liederquelle)
- Fest im Anschluss

Genauere Beschreibung einzelner Teile:

Einstimmung:

Alle Führerscheineulinge sollen die rosa Karte herausholen und sich gegenseitig zeigen.

Liedtext: Ich will Spaß ich geb Gas

*Mein Maserati fährt 210
schwupp die Polizei hat's nicht gesehn
das macht Spaß ich geb Gas ich geb Gas
will nicht sparen nicht vernünftig sein
kommt nur das gute Super rein
ich mach Spaß ich geb Gas ich geb Gas*

*Ref: Ich will Spaß ich will Spaß ich will Spaß ich will Spaß
ich geb Gas ich geb Gas ich will Spaß ich will Spaß*

*Ich schubs' die Enten aus dem Verkehr
ich jag die Opels vor mir her
ich mach Spaß ich mach Spaß ich mach Spaß
und kost's Benzin auch 2 Mark 10
scheißegal es wird schon gehen
ich will fahrn ich will fahrn ich will fahrn*

Ref:

*Deutschland Deutschland spürst du mich
heut Nacht komm ich über dich
das macht Spaß das macht Spaß das macht Spaß
der Tankwart ist mein bester Freund
hui wenn ich komm wie der sich freut
er braucht Spaß er hat Spaß er hat Spaß
Wir wolln Spaß ...*

(Powerpoint) Bilder-Präsentation: Freiheit und Verantwortung

Eine Präsentation mit positiven Seiten der Mobilität wird gezeigt (z.B.: Menschen die Auto fahren, Naturlandschaften, leere Straßen usw.)

Diese Bilder sollen die jungen Frauen kommentieren und ihre Gedanken und Gefühle dazu äußern (z.B.: Freiheit, Unabhängigkeit, mit Freunden unterwegs usw.) Im Hintergrund läuft das Lied: „Ich will Spaß, ich geb Gas“

- Musik plötzlich abbrechen

Bilder mit den Schattenseiten des Individualverkehrs (wie z. B.: Smog, Umweltverschmutzung, Stau, Unfälle mit Tieren und Autowracks) werden gezeigt. Auch diese Bilder sollen die jungen Frauen kommentieren und ihre Gedanken und Gefühle dazu äußern (z.B.: Feinstaub, ungesund, Raser, Blechschaden usw.) Im Hintergrund wird das Mozart Requiem (INTROITUS) eingespielt.

- Musik wieder plötzlich abbrechen.

Ein großes Bild, das die Welt und das Wort Verantwortung zeigt, wird aufgelegt.

Impuls: Verantwortung in meinen Händen

Wofür bin ich verantwortlich? Wofür trage ich Verantwortung? Worauf gebe ich acht? Was ist mir in die Hände gelegt?

Die Gedanken der jungen Frauen werden mit einem Kugelschreiber in die eigene Hand geschrieben.

gemeinsames Gebet:

Es ist so weit

Endlich ist es so weit.

Ich habe den Führerschein.

Viel Neues und viel Freude bringt dieser mit sich.

Freude unterwegs zu sein.

Freude die Welt zu erkunden.

Freude die Freiheit zu spüren.

Freude gemeinsam zu fahren.

Nun ist es so weit.

Ich habe den Führerschein.

Viel Neues und viel Verantwortung bringt dieser mit sich.

Verantwortung gegenüber der Natur und Umwelt.

Verantwortung gegenüber anderen Verkehrsteilnehmerinnen.

Verantwortung gegenüber meinen MitfahrerInnen.

Verantwortung gegenüber mir.

Jetzt ist es so weit.

Ich habe den Führerschein.

Ein Schritt zum Erwachsenwerden ist gemacht.

Ein Weg der Verantwortung ist zu gehen.

Ein Sprung ins Vertrauen ist notwendig,

aber das nicht alles allein, sondern mit dir Gott. Amen.

(Christiana Leonhartsberger)

Einzelsegnung durch die Ritualleiterin:

Segensspruch:

„(Name) ...“; Gott segne und behüte dich auf allen deinen Wegen. Sei gewiss, Gott ist immer bei dir. (Kreuz auf die Stirn zeichnen)

„Dieses kleine Kreuz soll dich an „Gottes Mitfahren“ erinnern und findet sicher einen Platz an deinem Rückspiegel oder am Schlüsselbund.“ (Ein kleines Taukreuz in die Hand legen).

- Während dessen: Instrumentalmusik

Segen

Mit dir im Auto

Wünsche und Bitten steigen mit dir ins Auto.

Mit deinen Händen am Steuer bist du unterwegs.

Möge Kraft und Gelassenheit mit ihnen sein.

Klarheit und Weitsicht in deinen Augen und Herz.

Ruhe und Heiterkeit bleibe bei dir im Gewimmel der Straße.

Vernunft, Rücksicht und das Vertrauen stehe dir bei

und die Gewissheit, dass nicht alles abhängt von dir.

(nach Christa Peikert-Flaspöhler)

Oder:

Segenslied

*Sei gesegnet, meine Schwester,
sei gesegnet auf deinem Weg.
Du hast Straßen zu durchstreifen,
bevor du zu Hause bist,
und Winde deinen Namen sprechen.*

*So gehe sanft, meine Schwester,
lass den Mut dein Lied sein.
Du hast Worte zu sagen
auf deine eigene Weise
und Sterne, um die Nacht zu erhellen.
Und wenn du jemals müde wirst
und das Lied deines Herzens
keinen Refrain hat,
erinnere dich daran,
dass wir darauf warten dich wieder aufzurichten.*

*Und wir werden dich segnen, unsere Schwester,
dich segnen auf unsere Weise.
Und wir werden willkommen heißen
all das Leben, das du erfahren hast,
und deinen Namen leise sprechen.*

*Oh, wir werden willkommen heißen all das Selbst,
das du besitzt,
und leise deinen Namen sprechen.*

(Marsie Silvestro)

Im Anschluss ist ein kleines Fest möglich:

- mit alkoholfreien Cocktails zum Selbershaken
- verschiedene Parcours zum Abfahren mit dem eigenen Auto, Fahrrad, Skatern usw.
- eine Runde mit dem Auto der Ritualleiterin bzw. Gruppenleiterin fahren dürfen
- einen Filmabend mit Roadmovies und/oder Frauenfilmen

Quellen:

Lied: „Ich will Spaß, ich geb Gas“ von MARKUS: Album „Kugelblitze und Raketen“
www.youtube.com/watch?v=EqJCRs23TJ8 (20.5.09)

Liederquelle (LQ) Liederbuch der KJL /KSJ, hg. im Pastoralamt der Diözese Linz, Auflage 1995

Lied: „Blown´ in the wind“ (LQ Nr. 10)

Lied: Voll Vertrauen (LQ Nr. 196)

Mozart Requiem in D minor, K. 626, INTROITUS

Texte von Christa Peikert-Flaspöhler und Marsie Silvestro: Die Quellen dafür konnten nicht eruiert werden.

Taukreuze sind z.B. im Behelfdienst der Diözese Linz erhältlich: Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610/3818

„Gesegnet bist du, meine Schwester ...¹“ Polterabend / Junggesellinnenabschied

Silvia Aichmayr und Michaela Luger

1. Einführung

Auch wenn sich die äußeren Umstände der Lebensform durch die Hochzeit bei vielen Paaren nicht mehr verändern (das Zusammenleben des Paares im gemeinsamen Haushalt hängt in unserer Zeit nicht notwendig mit der Heirat zusammen), ist es vielerorts üblich, dass sich Braut und Bräutigam im Freundeskreis von ihrer bisherigen Lebensform verabschieden. Abschied und Neubeginn und die da-

¹ Nach einem Lied von Marsie Silvestro

mit zusammenhängende Kontinuität sind Themen dieses Übergangsfestes.

Die Ursprünge dieses Hochzeitsbrauches gehen bereits auf Rituale aus vorchristlicher Zeit zurück. Somit gehört der Polterabend zu den ältesten noch gelebten Bräuchen². Traditionell sollen am Polterabend durch lautstarkes Poltern die bösen Geister vertrieben werden. Es wird Ton und Porzellan zertrümmert, die Aufgabe der Braut ist es, die Scherben aufzukehren, denn: Scherben bringen Glück³.

Die Hochzeit ist immer noch ein wichtiger Wendepunkt am Lebensweg von Frauen (und Männern). Hochzeit feiern heißt, eine Hoch-Zeit feiern, eine Lebensentscheidung für den/die Partner/in öffentlich begehen und ist der (vorläufige) Zielpunkt eines meist langen Beziehungsprozesses. Zu dieser Hoch-Zeit gehört die Zeit der Vorbereitung des Festes. Die äußere Vorbereitung vereinnahmt oft Braut und auch Freundeskreis. Ein Element der inneren Vorbereitung kann ein bewusst gestalteter Polterabend oder -wochenende sein, als eine ‚alternative‘ Möglichkeit des gemeinsamen Feierns – ohne herabwürdigende Peinlichkeiten wie vielerorts üblich.

Ein solches gemeinsames Fest nimmt die Veränderung im Leben der Braut – auch in Freundinnenbeziehungen – wahr und bestärkt dadurch die Zusage: Wir sind auch in Zukunft für dich da.

² Vgl. <http://www.hochzeit-premium.de/polterabend/polterabend.php>, Download 30. Mai 2009.

³ Vgl. http://www.wedding-solutions.at/polterabend_a-z_426.htm, Download 30. Mai 2009.

2. Ritual

2.1. Zum Ort/Setting:

Vielleicht gibt es einen wichtigen (biografischen) Kraftort der Braut, an dem die liturgische Feier stattfinden kann. Gemeinsam auf den Berg zu gehen oder ein Stück zu pilgern drückt die Weggemeinschaft aus, die die Frauengruppe mit der Braut bildet: Wir gehen gemeinsam dieses Stück Weg und werden auch nach der Hochzeit mit dir gehen.

Schön ist es, wenn gerade beim liturgischen Teil auch Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerinnen dabei sind.

2.2. Elemente des Feierns:

Beim **Ankommen/Zusammenkommen** darf es traditionell Scherben geben, hier eine Anregung dazu:

„Manchmal wird auch eine Mosaikfliese aus den Polterscherben hergestellt, welche das künftige Heim schmücken wird; sozusagen als Warnung an die bösen Geister und als Erinnerung für das Paar an den Beginn seiner Ehe.“⁴

Ein **Kennenlernen** der Gäste durch eine kurze Vorstellungsrunde ist sinnvoll und kann zwanglos bei Kaffee und Kuchen geschehen. Eine weitere Möglichkeit ist, eine Freundschaftskerze durch die Runde zu reichen: Jede erzählt etwas Besonderes über die Braut, was sie mit ihr verbindet, eine Anekdote.

Dann wird gemeinsam **liturgisch gefeiert** (siehe Ablauf unten).

⁴ Vgl. http://www.wedding-solutions.at/polterabend_a-z_426.htm, Download 30. Mai 2009.

Danach empfiehlt sich ein **Gelage und Getanze**, wie es sich für wilde Frauen in der Blüte der Zeit geziemt. Beim traditionellen Poltern erhält die Braut manchmal spezielle Kleidung oder einen Brautschleier – dies kann auch hier ein Element sein oder auch durch Bodypainting ausgedrückt werden.

2.3. Liturgische Feier:

Die folgende Feier wurde von Silvia Aichmayr konzipiert, gestaltet und durchgeführt.

Vorbereitung:

- Jede Teilnehmerin formuliert im Vorhinein einen Wunsch an die Braut, den sie verschriftlicht zur Feier mitbringt.
- Postkarten zum Selbst-Gestalten mit Adresse der Braut und je einem Monat des kommenden Jahres, für jede Teilnehmerin eine Karte. Die Teilnehmerin schreibt später ihren Wunsch nochmals auf die Karte und schickt sie im angegebenen Monat an die Braut, sodass diese während des Jahres nach der Hochzeit (oder länger – je nach Teilnehmerinnenzahl) von den guten Wünschen begleitet und an diese Feier erinnert wird.
- große Schale für die Wünsche
- Schälchen mit gutem Salböl
- Weihrauch und -schale, Kohle
- Liederprobe

Möglicher Ablauf:

Einleitung und Eröffnung

Lied

Bibelstelle: Jes 43,1-6

Lied

Text: Und Gott machte eine Frau aus mir

Segensritual

Lied

Vater Unser

Wünsche und Wunschkarten

Schlusssegen

Einleitung

Der Grund, warum wir heute miteinander feiern, ist ein sehr schöner. Unsere ... wird nächsten Samstag ihren ... heiraten. Es gibt viele unterschiedliche Traditionen und Bräuche um die Zeit des Heiratens. An wichtigen Lebenspunkten/-wenden haben wir Sehnsucht nach einem Ritual, nach einer Form diesen Wendepunkt zu feiern. Heute in dieser Frauenrunde feiern wir mit dir den besonderen Lebensübergang in die bevorstehende Ehe. Immer dort, wo Frauen miteinander feiern, entsteht eine eigene Kraft – eine weibliche, eine mütterliche, eine geschwisterliche Kraft, sozusagen ein schöpferischer Geist. Im Hebräischen wird dieser Geist die „Ruach“, die Geistin Gottes, genannt. Die Ruach durchströmt uns mit der Kraft zu lieben und der Lust am Leben, die dich und uns alle nähren soll.

Eröffnung

Im diesem Sinne beginnen wir diese Feier:

Im Namen Gottes

der uns Vater und Mutter ist

des Sohnes

und des Heiligen Geistes

AMEN

Lied: Ich steige ein in das Leben (Liederquelle 99)⁵

Bibelstelle

Sprecherin 1: *Die Bibel erzählt in ihrer alten Sprache über das Leben, die Menschen und über die Liebe*

Sprecherin 2: Jes 43, 1-6 (Lektorin)

Sprecherin 1: *Eine Liebeserklärung Gottes an die Menschheit.*

Es steht geschrieben:

Sprecherin 2: *„Weil du in meinen Augen teuer bist, du mir wichtig bist und ich dich liebe“*

Sprecherin 1: *Ein wunderbarer Gedanke, geliebt zu sein wie man ist – ohne Wenn und Aber. Der Mut, dass wir uns immer wieder in diesen Gedanken hinein fallen lassen, dieser Mut soll uns durchdringen.*

Sprecherin 2: *„Hab keine Angst, denn ich bin bei dir“ (Lektorin)*

Sprecherin 1: *Darauf zu vertrauen, in Momenten, in denen man das Gefühl hat, allein zu sein, dem/der anderen nicht mehr begegnen zu können, trotzdem loslassen zu können, dieses Vertrauen nehme Platz in uns.*

Sprecherin 2: *„Ich bringe deine Söhne heim aus der Ferne und deine Töchter von den Enden der Erde.“ (Lektorin)*

Sprecherin 1: *Diese Liebe macht Unmögliches möglich, sie*

⁵ dieses und die folgenden Lieder nummeriert aus: Liederquelle (LQ)

hört nie auf, sie klopft immer wieder an, sie ist geduldig, sie ist so da wie die Liebe zwischen zwei Menschen. Sie ist in der Liebe zwischen Menschen da.

Die Geistin Gottes, die Ruach, soll uns durchströmen mit ihrer Kraft und Lust am Leben und uns immer wieder auffordern uns einzulassen auf die Zusage Gottes an uns.

Lied: Hände, die schenken (LQ 75)

Text

Diese Liebeserklärung Gottes an die Menschen hat Gioconda Belli mit ihren Worten beschrieben:

Und Gott machte eine Frau aus mir,
*mit langem Haar,
Augen,
Nase und Mund einer Frau.
Mit runden Hügel
und Falten
und weichen Mulden,
höhlte mich innen aus
und machte mich zu einer Menschenwerkstatt.
Verflocht fein meine Nerven
und wog sorgsam
meine Hormone aus.
Mischte mein Blut
und goss es mir ein,
damit es meinen Körper
überall bewässere.
So entstanden die Gedanken,
die Träume,
die Instinkte.*

*All das schuf er behutsam
mit seinen Atemstößen
und seiner bohrenden Liebe,
die tausendundein Dinge, die mich täglich zur Frau machen,
derentwegen ich stolz
jeden Morgen erwache
und mein Geschlecht segne.⁶*

Überleitung:

*Worte, die von einem tiefen Angenommensein sprechen.
Worte, die von der unendlichen Liebe sprechen in die wir alle
hineingeboren sind.
Worte, die gerade und aufrecht sind.
Worte, die klar und schön sind.
Worte, die alle Frauen dieser Welt jeden Tag hören sollten,
sprechen und singen sollten.
Worte, die uns spüren lassen, dass egal ist, was in unserem Le-
ben geschehen ist oder auch geschehen wird, dass wir gese-
nete Frauen sind.*

Segensritual

*Liebe ..., ich bitte dich jetzt, dich in die Mitte zu stellen.
Die anderen Frauen bitte ich, aufzustehen.
Du bist gesegnet, wir wollen dies heute bestärken.*

*Wir wollen dich salben mit Öl, das nährend und heilend wirkt.
Ich bitte nun, dass eine Frau beginnt und dieses kleine Schäl-
chen mit Öl nimmt und zur Braut tritt. Lass dir alle Zeit, die du
brauchst, um ... zu segnen.
Dieser Segen kann mit einem Kreuzerl auf die Stirn sein, mit
einem Öltupfen, mit einem Kreuzerl in die Handflächen, wie
immer du willst.*

Das kann still geschehen oder auch mit den Worten: „Du bist eine Gesegnete“. „Gott segne dich!“ „Pass auf auf dich!“ „Friede mit dir!“

Ganz egal – Was kommt, das passt.

Lied: Herr, segne und behüte uns (LQ 88)

Vater Unser

Ich lade euch nun ein, dass wir uns die Hände geben und gemeinsam eines der ältesten Gebete beten, das uns Christinnen auf der ganzen Welt überliefert worden ist. Beten wir gemeinsam das VATER UNSER

Wünsche und Wunschkarten

So ein wichtiger Lebenspunkt ist mit guten Gedanken und Wünschen verbunden. Jede Frau in dieser Runde hat für dich einen persönlichen Wunsch mitgebracht. Wir werden dir diese Wünsche nun reihum schenken. Der Wunsch kann vorgelesen oder auch still in die Schale gelegt werden. Immer wenn eine von uns einen Wunsch hineingelegt hat, legt sie Weihrauch auf die glühende Kohle um ihn damit zu bestärken.

KARTEN:

Liebe ..., unsere Wünsche sollen dich lange begleiten und damit sie das tatsächlich tun, habe ich Postkarten zum Selber-Gestalten mitgebracht. Auf der Rückseite steht ein Monat und eure Adresse. Jede Frau darf sich dann im Anschluss eine dieser Karten ziehen und wird dir in jenem Monat ihren Wunsch, den sie dir heute schon mitgegeben hat, noch einmal schicken.

(Die Teilnehmerinnen nehmen sich am Ende der Feier ihre Wünsche für die Braut wieder mit und ziehen eine Karte, damit sie der Braut ihren Wunsch im angegebenen Monat zuschicken können.)

Schlussegen

Ich bitte euch nun, zum Abschluss aufzustehen und einander die Hände zu geben oder die Arme auf die Schultern zu legen zum gemeinsamen Abschlussegen.

*Gott segne und behüte uns,
unseren Leib und unsere Seele,
die Menschen, mit denen wir zusammen leben
die Erde, die wir bewohnen.*

*Gott segne und behüte uns,
heute und morgen,
in Fest und Alltag
in Kampf und Mühe.*

*So segne und behüte uns
der Gott von Mirjam und Deborah,
von Hagar und Sara,
von Rahab und Ruth
und allen unseren Vormüttern im Glauben
jetzt und allezeit.
Lasst uns in Frieden gehen und weiterfeiern.
Amen.⁷*

3. Weitere Bausteine

3.1. Tauberneuerung am Beginn der liturgischen Feier

Einleitung:

„Wie kann ich mitten in einer von Hektik, Mobilität und Leistungszwang geprägten Welt spirituell leben?“ Diese Frage stellte ein junger, kritischer Journalist dem ehemaligen Hochschulprofessor Henri Nouwen. Und Nouwen antwortete: „Alles, was ich dir sagen möchte, ist in dieser Zusage zusammen gefasst: Du bist der geliebte Mensch, und ich kann nur hoffen, dass du diese Worte als direkte Anrede an dich aufnehmen kannst, dir zugesprochen mit aller Zärtlichkeit und Kraft, die Liebe nur je haben kann. Mein einziger Wunsch ist, dass diese Worte in jeder Zelle deines Wesens widerhallen mögen: Du bist der geliebte Mensch.“⁸

Gott will uns zum Leben befreien, zum Lachen, zur Freude, zur Beziehung. Von Anfang an bin ich von Gott angenommen, gesegnet, aber auch gebrochen durch das und in dem, was mir widerfährt, „damit wir hergegeben werden können“, wie Nouwen es formuliert – dass in meinem Sein, in meinem Leben diese Liebe Gottes überfließen kann – und zum Heil für andere Menschen werden kann. Dieses Bewusstsein des Geliebt-Seins ist die Voraussetzung für gute Beziehungen.

In der Taufe gibt uns Gott die Zusage: Du bist meine geliebte Tochter! Dich habe ich ganz wunderbar gemacht, so wie du bist. Am Beginn unserer Feier wollen wir uns an unsere eigene Taufe erinnern, wo uns dies alles zugesagt wurde.

⁸ nach Henri Nouwen, 26

(Vor einer Schale mit (Weih-)Wasser)

Wir wollen beten:

Gott, du Quelle des Lebens:

Du schenkst uns Freude und Heil

in diesem sichtbaren Zeichen des Wassers.

So sei uns dieses Wasser ein Zeichen für das Leben,

die Liebe und die Freude, die du uns schenkst und in uns wirkst.

So sei uns dieses Wasser ein Zeichen für gelingende Beziehungen,

für die Liebe, die uns leben lässt.

Darum bitten wir durch Jesus, unseren Freund und Bruder⁹

A: Amen

(mit Wasser aus der Schale sich gegenseitig ein Kreuzzeichen auf die Stirn geben)

„Du bist meine geliebte Tochter!“ spricht Gott.

3.2. Text nach Jesaja 43,1-7

1 Jetzt aber – so spricht Gott, der dich erschaffen hat, Körper-Geist

und die dich geformt hat, Seele: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit

ich habe dich beim Namen gerufen / du gehörst zu mir.

2 Wenn du durchs Wasser deiner Tränen schreitest, bin ich bei dir

wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort

Wenn du durchs Feuer des Lebens gehst, wirst du nicht versengt

keine Flamme wird dich verbrennen,

3 Denn ich, dein Gott, bin für dich da / Ich, die Heiligkeit in deinem Leben, bin deine Retterin. Ich gebe dir unzählige Möglichkeiten jeden Tag / und Freunde gebe ich dir als Hilfe.

4 Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist / und weil ich dich liebe, gebe ich mich dir / für dein Leben gebe ich meinen Sohn, einen Teil von mir.

5 Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir / In den Menschen um dich bin ich mit dir / in eurer Gemeinschaft bin ich mit euch.

6 Im schneetreibenden Wind, in der morgenroten Sonne, in der sternenhellen Dunkelheit bin ich mit dir
Ich führe dich heim aus der Ferne, vom Ende der Erde hole ich dich heim.

7 Denn ich habe dich bei deinem Namen gerufen / dich habe ich zu meiner Ehre erschaffen, geformt und gemacht
weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist / und weil ich dich liebe.

Michaela Luger nach Jesaja 43, 1-7

3.3. Segenstexte

Barbara-Segen

Der lebendige Geist Gottes
umhauche dich,
wärme dich,
wecke die Kraft,
die in dir schläft.
Blüh, meine Schwester,
entfalte dich
und grüne....

Brigitte Enzner-Probst¹⁰

¹⁰ Strack, Hanna (Hrsg.), S. 48

Reisesegen

Sei gesegnet, meine Schwester,
sei gesegnet auf deinem Weg.

*(siehe Segenslied von Marsie Silvestro im Beitrag
Führerschein)*

Segen

*Der Segen unserer göttlichen Mutter
umgibt dich,
stützt dich,
umfließt dich
und bringt dich zur Ganzheit.
Sei heil und ganz, Schwester,
sei heil und ganz!*

Rosemary Radford Ruether¹¹

4. Quellen:

Belli, Gioconda: Wenn du mich lieben willst. Gedichte, München 2008

Enzner-Probst, Brigitte: Gott segne und behüte uns, in: Gebetsmappe der Burg Altpernstein, Kath. Jugend Oberösterreich 2. Auflage, ohne Jahresangabe, S. 217

Nouwen, Henri: Du bist der geliebte Mensch. Religiös leben in einer säkularen Welt, Freiburg im Breisgau 2006

Radford Ruether, Rosmary: Unsere Wunden heilen / Unsere Befreiung feiern. Rituale in der Frauenkirche, Stuttgart 1998

Schlangenbrut. Zeitschrift für feministisch und religiös interessierte Frauen, Münster Jg. 1995, Nr. 51

Strack, Hanna (Hrsg.): Wie die Erde den Regen trinkt, so empfangen wir Segen von Gott. Alle Segensworte aus den FrauenKirchenKalendern 1992-2003, Pinnow/Schwerin, 2002

Wort-Gottes-Feiern. Werkbuch für Sonn- und Feiertage, hrsg. von den Liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz und des Erzbischofs von Luxemburg, Trier 2004 (2. Auflage)

Lieder:

Liederquelle - Liederbuch der KJL / KSJ, hg. im Pastoralamt der Diözese Linz, Auflage 1995

Die Fülle meines Lebens spüren erfahren bedenken feiern heiligen

Anita Schwantner und Sonja Riha

1. Einführung:

Dem täglichen Handeln eine Pause gönnen,
die Last auf den Schultern erleichtern,
die Einsamkeit aufheben,
die bezogene Freiheit erspüren.

Tagtäglich bringt sich jede Frau auf ihre je eigene Art und Weise in diese Welt, in ihr soziales und berufliches Gefüge (Umwelt) ein. Dabei erfährt die eine und andere immer

wieder (ob von außen oder von innen), dass ihr Tun ungenügend ist, nicht auszureichen scheint und so steigert sie ihr Tempo und erhöht ihre Leistung, bis – ja bis sich der gleiche Gedanke wieder einstellt, oder aber Körper und Seele an eine Belastbarkeitsgrenze stoßen. Denn in unserer Gesellschaft wird der Blick eher auf den Mangel als auf die Fülle gerichtet.

Mein Leben und Tun ereignen sich jedoch tagtäglich in einer Welt, in deren Fülle jede hineingeboren wurde. So steht für Ina Praetorius (Theologin, Ethikerin, Autorin) am Anfang guten Handelns immer neu „das Staunen über die geschenkte Fülle und das Bewusstsein der Bezogenheit, (...) die Dankbarkeit, frei geboren und gleichzeitig angewiesen auf andere zu sein, sowie das Bewusstsein, „Teil der Schöpfung“ zu sein. Aus dieser Haltung heraus und in dem Vertrauen, dass für mich gesorgt ist, kann ich gut handeln und aus der Fülle meiner Möglichkeiten schöpfen. „Das Ziel guten Handelns ist gutes Zusammenleben als gelingender, nie endender Austausch von Ressourcen, Fähigkeiten, Bedeutungen und Sinn.“¹

Daher wollen wir mit den folgenden Ritualen anregen, die uns umgebende Fülle dankbar wahrzunehmen und zu feiern. Wir laden Frauen jeden Alters und jeder beruflichen oder familiären Situation ein, das Hier und Jetzt zu **feiern**: die Fülle meines, unseres Lebens, meine Gaben und Geschenke, meine Fähigkeiten, Begabungen, Möglichkeiten und Talente; meine Begleiterinnen und Begleiter, wer/was mich und uns **jetzt** umgibt. Denn ich kann schöpferische Beiträge zum guten Zusammenleben leisten, wenn ich selbst Fülle erfahre.² Dabei wollen wir das Schwere, Ver-

¹ Ina Praetorius, 40

² vgl. Ina Praetorius, 94

fehlte, Misserfolge, die Verstrickungen in unserem Leben nicht verdrängen, sondern ihnen den Platz „in der zweiten Reihe“ zuteilen.

Zum Thema „Leben in Fülle“ haben wir zwei Vorschläge erarbeitet:
Tageszeiten-Rituale und eine Frauenliturgie.

2. Rituale

2.1. Es ist, wie es ist und es ist gut! Tageszeiten-Rituale

Anita Schwantner

am Morgen

Ort:

liegend im Bett, sitzend am Bettrand, am Frühstückstisch, im Bad vorm Spiegel, auf der Terrasse, am Balkon,; an einem Ort, wo frau sich wohl fühlt und ungestört einige Momente verharren kann.

Meditation

Ich bin aufgewacht, ein neuer Tag ist angebrochen.
Ich nehme mir Zeit, inne zu halten und lasse meine Blicke schweifen

– langsam, bedächtig und ohne in gut und schlecht, richtig oder falsch einzuteilen.

Ich betrachte mich und mein Leben, die Fülle meines Daseins:

Zuerst wandert meine Aufmerksamkeit in mein Inneres:
Von den Füßen bis zum Kopf erforsche ich meinen Körper –
ich nehme wahr, ich spüre.

Ich bin.

Ich bin lebendig.

Ich bin.

Dann suche ich in Gedanken meine Lebensquelle(n) auf.

Was stärkt und nährt mich?

Was erfüllt mich?

Woran bin ich reich?

Was macht mich lebendig?

Menschen, Nahrung, Orte, Bücher, Bilder, Musik,

Meine Aufmerksamkeit kommt wieder an den Ort zurück,
wo ich bin.

Ich atme drei Mal tief ein und aus.

Text von Gioconda Belli

Und Gott machte eine Frau aus mir

(siehe Beitrag Polterabend, 2.3. Liturgische Feier)

Segen für den Tag

*Gesegnet sei der Tag, der mit seiner Fülle unbekannt vor mir
liegt.*

Gesegnet seien all meine Wege und Begegnungen.

Gesegnet seien das Gute und das Schwierige.

*Segen durchströme mich: meiner Hände Arbeit, meine Gedan-
ken, die Worte, die über meine Lippen kommen.*

Dass sich mein Sein und Tun erfüllt.

Anita Schwantner

zur Tagesmitte

im Sitzen oder Stehen

Atemübung

Ich schließe meine Augen und nehme einen tiefen Atemzug.

Beim Ausatmen lasse ich meinen Atem durch meinen ganzen Körper strömen – vom Kopf bis in die Füße.

Ich atme wieder tief ein und halte den Atem kurz an, bevor ich langsam auf einem leichten „F“ ausatme. Wieder nehme ich wahr wie mein Atem durch meinen Körper strömt.

Ich wiederhole dieses bewusste Ein- und Ausatmen ein drittes Mal.

Zum Nachdenken

Ich blicke auf die Stunden am Vormittag zurück: Womit hatte ich Freude? Was hat mich gefordert, was ist mir leicht gefallen?

Ich blicke zurück auf die Fülle an Handlungen, Eindrücken und Ausdrücken, an Begegnungen. Dabei würdige ich das Geschehene, lasse es los und schöpfe neue Kraft für den Nachmittag.

Weitere Gestaltungsmöglichkeit:

Ich bringe meine Gedanken und Gefühle auf einem Blatt Papier zum Ausdruck und gestalte ein Symbol, eine geometrische Figur, ein Bild.

Die bemalten, gestalteten Blätter können Woche für Woche, Monat für Monat in einer Mappe gesammelt werden und für eine Wochen- bzw. Monatsrückschau dienen.

Abschluss mit der Atemübung, siehe oben.

am Abend

Wiederholung des Rituals zur Tagesmitte

Abendgebet

*Diesen Tag lege ich in deine Hände, Gott
Mein Herz erfreut sich an dem Gelungenen
und betrauert das Missglückte.*

*Eingewoben in deine Schöpfung Gott, habe ich diesen Tag gelebt,
an dem Dunkles und Helles, Leichtes und Schweres, Krankes und Gesundes
einander so nahe und unausweichlich waren.
Lachen und weinen, schreien und schweigen, warten und hetzen, staunen und eifern*

Im Auf und Ab der Stunden und Minuten habe ich nach meinen heutigen Möglichkeiten mein Dasein, mein Leben gestaltet.

*Ich blicke auf diesen Tag zurück
auf all mein Tun und Denken
auf meine Gefühle
auf meine Begegnungen*

*Ich nehme diesen Tag mit seiner Fülle an
und bete um eine Nacht eingehüllt in deinen Frieden Gott.*

Anita Schwantner

2.2. „Gott schuf den Menschen als sein/ihr Abbild. Als Mann und Frau schuf er sie“ (nach Gen 1, 27)

Frauenliturgie

Sonja Riha (nach Ideen von Karoline Prutsch, Diann L. Neu)

Möglicher Ablauf:

Begrüßung
Einführung ins Thema
Lied
Bibelstelle
Musik
Ritualhandlung
Lied
Segensgebet

Vorbereitung:

Sesselkreis, Mitte gestalten (Spiegel auf kleinem Tisch oder Stuhl, mit Tüchern drapiert, rundherum Teelichter oder ein Gefäß, in dem Weihrauch entzündet werden kann; Liedtexte, Text „Gott ist in mir“; Kopien des Bibeltextes)

Begrüßung, liturgische Eröffnung:

*„Beginnen wir diese Feier im Namen unseres Gottes
Gott, wie Vater und Mutter
Jesus Christus, unser Bruder und Herr
die heilige Geistkraft, Beschützerin und Begleiterin von uns
Menschen“*

Einführung ins Thema:

„Gott schuf den Menschen als sein Abbild ... als Mann und Frau schuf er sie“ (nach Gen 1, 26-27)

Ich bin Abbild Gottes, so wie ich bin! Abbild, Ebenbild Gottes sein: in mir, in dir, in jede/r von uns ist ein Abglanz Gottes – Auftrag und Verheißung, Zusage und Aufgabe.

Immer wieder finden wir in der Bibel herausragende Frauengiguren: Sara und Hagar; Mirjam, die Schwester des Mose; Debora, die Richterin; Rut; Esther; die Frauen um Jesus – um nur einige zu nennen. Ebenso zeigt sich Gott als auf der Seite der Armen und Schwachen stehend: Gott sieht das Leid einer kinderlosen Frau in der damaligen Zeit und bestimmt gerade eine Frau zur Retterin ihres Volkes. Das sind Spuren einer gerechteren Wirklichkeit, Spuren, wie es einmal sein wird und wie es auch heute schon sein könnte.

So steht auch bereits ganz am Beginn der biblischen Schriften der Satz: Und Gott hat den Menschen erschaffen, als Mann und Frau hat er sie erschaffen, als sein Ebenbild/Abbild.

Diesen Satz wollen wir uns heute in Erinnerung rufen und feiern: Als Mann und Frau sind wir Ebenbild Gottes – beide gemeinsam und doch auch jede und jeder einzelne für sich!

Lied: Jede Frau/Jeder Mann/Jeder Mensch dieser Erde ist unser'm Gott heilig⁴

Bibelstelle Gen 1, 26-27 (wird von mehreren Personen im Raum verteilt gelesen, d.h. mehrere Male hintereinander)

Musik

⁴ Nach der Melodie: Jeder Teil dieser Erde (Heinrich Nr. 80; „In uns ...“ S. 86)

Text: wird ausgeteilt, einmal vorgelesen, dann Stille

Gott ist in mir

Gott ist in dir

Gott ist in uns

Ich bin Ebenbild

Abglanz

Abbild Gottes

Genau wie du

Und du

Und du

Abbild Gottes

Ebenbild Gottes

Welch eine Zusage

Welch eine Verheißung

Welch eine Aufgabe

Gott ist in mir

Gott ist in dir

Gott ist in uns allen

Sonja Riha

Ritualhandlung:

Einladung, in die Mitte zum Spiegel zu gehen, sich im Spiegel anzuschauen, einen Abschnitt, eine Zeile aus dem Text laut vorzusagen und/oder eine Bitte/einen Dank auszusprechen, danach eine Kerze anzuzünden oder Weihrauch aufzulegen ... – dazu leise Musik

Bitte und Dank können so eingeleitet werden:

Gott, als dein Ebenbild hast du uns Menschen, hast du mich geschaffen, ich danke dir ... / ich bitte dich ...

Lied: Jeder Mensch dieser Erde

Segensgebet:

Lasst uns zum Abschluss beten:

Atme in mir, heiliger Geist –

Lächle in mir,

lächle durch mich dein Lächeln

sichtbar in dieser Welt.

Singe in mir das Lied deiner Liebe –

Singe es durch meinen Mund

Hörbar in die Schönheit dieser Welt.

Wirke in mir, heiliger Geist –

Wirke durch mich den Kern deines Wesens

Greifbar für diese Welt.

Amen

Ruth Nickel⁵

⁵ Quelle unbekannt

3. Weitere Bausteine:

3.1. Litanei: Gepriesen bin ich in meinem Körper

3.2. Körpergebet in Stille

3.3. Gebet der Himmelsrichtungen

3.1 Litanei: Gepriesen bin ich in meinem Körper ⁶

„Der Frauenkörper / Körper der Frauen gehört den Frauen. Das ist ein wesentliches Konzept, ein wesentlicher Ansatz des Feminismus. Wir sind unsere Körper und wir haben nur diesen einen für unsere Lebenszeit. Wir lernen, unser „Körper sein“ anzunehmen, so wie wir sind, nicht so, wie Mode und Werbung uns haben wollen. Das ist keine leichte Arbeit. Wir müssen dabei viele Mythen über Weiblichkeit, Rasse, Fähigkeiten und Alter überwinden.

Diese Litanei preist unsere Körper und anerkennt, dass alle weiblichen Körper schön sind.“ ⁷

Sprecherin 1: Wir wollen Dank sagen für unsere Körper. Dazu stehen wir auf, die letzte Zeile jedes Verses wiederholen wir in der 1. Person.

Sprecherin 2: Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, dass du uns nach deinem Abbild geschaffen hast.

Alle: Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, dass du mich nach deinem Abbild geschaffen hast.

Sprecherin 3: Gepriesen sei das Herz.

Sprecherin 1: Fühl deinen Puls. Lege deine Hand auf dein Herz. Achte auf deinen Herzschlag. (Pause) Das menschliche Herz wiegt nicht mehr als ein Viertel Kilo, tagaus, tagein, Minute für Minute, Sekunde für Sekunde pumpt es das Blut durch unseren Körper.

Sprecherin 3: Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für unser

⁶ Nach einer Idee von Diann L. Neu, entnommen aus dem Buch: Neu, Diann L.: Women's rites. Feminist liturgies for life's journey, Cleveland 2003, S. 140 – 148, übersetzt und übertragen von Sonja Riha

⁷ Diann L. Neu, 140

Herz.

Alle: Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für mein Herz.

Sprecherin 4: Gepriesen sei das Blut.

Sprecherin 1: Strecke und bewege dich, beuge dich nach vorn, nach hinten. Achte auf den Kreislauf des Blutes in deinem Körper. (Pause) Blut zirkuliert durch unseren Körper, über das Herz, die Arterien und Venen bringt es Nahrung und Sauerstoff in alle Winkel unseres Körpers. Und es nimmt mit, was Abfall ist und ausgeschieden werden muss.

Sprecherin 4: Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für unser Blut.

Alle: Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für mein Blut.

Sprecherin 5: Gepriesen seien die Lungen.

Sprecherin 1: Lege die Hände auf deinen Brustkorb, atme tief ein und aus, fülle deine Lungen mit Sauerstoff und presse die Luft wieder aus ihnen raus. (Pause) Die Lungen, unser lebensnotwendiges Atmungsorgan, ziehen den lebenswichtigen Sauerstoff heran und blasen das Kohlendioxid, die verbrauchte Luft, wieder raus.

Sprecherin 5: Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für unsere Lungen.

Alle: Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für meine Lungen.

Sprecherin 2: Gepriesen sei das Gehirn.

Sprecherin 1: Lege eine Hand auf deinen Scheitel und die andere auf deinen Hinterkopf. Massiere sanft deinen Kopf.

(Pause) Das Gehirn ist das Organ des Denkens und der Koordination, Zentrum der Intelligenz, des Gedächtnisses und der Kontrolle der Muskelbewegungen.

Sprecherin 2: Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für unser Gehirn.

Alle: Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für mein Gehirn.

Sprecherin 3: *Gepriesen seien die Augen.*

Sprecherin 1: *Öffne und schließe deine Augen. Schau dich im Zimmer um. Schau in die Augen der anderen Frauen. (Pause) Die Augen sind die Organe des Sehsinns. Sie spiegeln unsere innere Weisheit.*

Sprecherin 3: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für unsere Augen.*

Alle: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für meine Augen.*

Sprecherin 4: *Gepriesen seien die Ohren.*

Sprecherin 1: *Lege je eine Hand auf eines deiner Ohren. Nimm sie wieder weg. Achte auf die Geräusche und Laute um dich. (Pause) Die Ohren, Organe des Gehör- und des Gleichgewichtssinns, sind ein kompliziert zusammengesetztes Wunderwerk. Sie verwandeln die Schwingungen, Schallwellen in das, was wir hören.*

Sprecherin 4: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für unsere Ohren.*

Alle: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für meine Ohren.*

Sprecherin 5: *Gepriesen seien die Stimmbänder.*

Sprecherin 1: *Jede murmelt leise ihren Namen. ... Jetzt etwas lauter. ... Und noch lauter. (Pause) Die Stimmbänder geben unserer Stimme ihre Einzigartigkeit.*

Sprecherin 5: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für unsere Stimmbänder.*

Alle: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für meine Stimmbänder.*

Sprecherin 2: *Gepriesen seien die Knochen und Muskeln.*

Sprecherin 1: *Berühre einige deiner Knochen und Muskeln. (Pause) Über hundert Knochen, verbunden und überzogen mit Muskeln, bilden das tragende Gerüst für unseren Körper.*

Sprecherin 2: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für unsere Knochen und Muskeln.*

Alle: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für meine Knochen und Muskeln.*

Sprecherin 3: *Gepriesen seien die Brüste, Gebärmutter und Eierstöcke.*

Sprecherin 1: *Berühre deine Brüste und deinen Bauch. (Pause) Unsere Brüste sind die äußerlichen Symbole unserer Weiblichkeit. Gebärmutter und Eierstöcke sind das Zentrum der Reproduktion.*

Sprecherin 3: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für unsere Brüste, unsere Gebärmutter und unsere Eierstöcke.*

Alle: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für meine Brüste, meine Gebärmutter und meine Eierstöcke.*

Sprecherin 4: *Gepriesen sei der ganze weibliche Körper.*

Sprecherin 1: *Nimm die Gestalt deines Körpers wahr. (Pause) Wir sind unsere Körper.*

Sprecherin 4: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für unsere schönen Körper.*

Alle: *Gepriesen bist du, Weisheit Sophia, für meinen schönen Körper.*

Abschluss mit Lied:

Jeder Teil meines Leibes ist mir selbst heilig.⁸

⁶ wie Fußnote 4

3.2. Körpergebet in Stille

Stehend im Kreis, Beine hüftbreit geöffnet

Tiefes Ein- und Ausatmen und dann den Atem fließen lassen.

Hände vor der Brust falten

Langsam Arme nach oben führen, mit den Augen folgen.

Arme und Hände strecken sich weit nach oben und öffnen sich.

Der ganze Körper ist gespannt. Einige Momente ausharren.

Arme werden ganz langsam seitlich herabgeführt und können leicht gebeugt werden zu einer empfangenden, ganz offenen Haltung (Orantenhaltung)

Die Blicke sind nach oben oder geradeaus gerichtet.

Einige Momente verharren.

Die Arme werden langsam vor den Körper geführt und die Hände bilden jeweils eine Schale – verharren in der Haltung einer Empfangenden.

Dann werden die Hände vor der Brust gekreuzt und der Kopf neigt sich zu den Händen.

Das Empfangene wird angenommen.

Langsam aus dieser Haltung lösen und die Hände am Oberkörper hinab gleiten lassen.

Die Übung kann im eigenen Tempo mehrmals wiederholt werden.

3.3. Gebet der Himmelsrichtungen

(nach Diann L. Neu ⁹⁾)

Es ist eine alte Tradition der indianischen Bevölkerung Nordamerikas, Gottes Geist in allen Himmelsrichtungen anzurufen, das wollen wir heute in Ehrfurcht nachvollziehen und auf diese Weise um die Gegenwart der Geistkraft Gottes bitten:

Blicke nach Norden, kreuze deine Arme vor deiner Brust

Geist Gottes im Norden,

die Winde aus dem Norden sind manchmal kalt und überwältigend.

*Wir bitten dich um deine Stärke und Kraft,
um das zu tragen, was kalt, hart und unsicher ist in unserem Leben.*

Gib uns die Kraft zum Tragen und Aushalten, damit der Winter uns nicht hinwegfegt.

Geist des Lebens, wir bitten dich um Stärke, Mut und Ausdauer.

Wir stehen einen Moment in Stille und beten, bitten für das, was für uns „Norden“ ist.

Atme tief durch, lass deine Arme an den Seiten heruntergleiten und wende dich nach Osten, erhebe die Arme über deinen Kopf.

Geist Gottes im Osten,

wir wenden uns dahin, woher die Sonne, die Kraft des Lichtes und der Erneuerung kommt.

Aus dieser Richtung kommt alles, was geboren wird: Die Ge-

⁹Diann L. Neu, Broschüre S. 16-17

burt der Kinder, die Geburt der Tiere, die Geburt von Ideen und die Geburt von Freundschaft.

Wir bitten dich, gib uns Licht und schenke uns die Geburt des Friedens in unserer unfriedlichen Zeit.

Geist des Lebens, lass die Farben der Auferstehung in unserem Leben leuchten.

Wir stehen in Stille und beten, bitten für das, was für uns „Osten“ ist.

Atme tief durch, lass deine Arme an den Seiten herunter gleiten, wende dich nach Süden, berühre die Schultern der anderen und wiege dich.

Geist Gottes im Süden,

Geist all dessen, was warm und sanft und erfrischend ist, wir bitten dich um den Geist des Wachstums, der Fruchtbarkeit und der Zartheit.

Lieblose uns mit einem kühlen Hauch, wenn die Tage heiß sind. Gib uns Samen, damit die Blumen, Bäume und Früchte der Erde wachsen können.

Wir bitten dich, schütze Dein Land, unsere Erde vor unserer Zerstörung.

Geist des Lebens, wir bitten dich um Wärme und Wachstum.

Wir stehen in Stille und beten, bitten für das, was „Süden“ für jede von uns ist.

Atme tief durch, lass die Arme an den Seiten herunter gleiten, wende dich nach Westen, breite die Arme vor dir aus, die Hände in einer Geste des Empfangens.

Geist Gottes im Westen,

wo die Sonne jeden Tag untergeht.

Wir loben dich für die Sonnenuntergänge und danken dir für Veränderungen in unserem Leben. Du bist das große farbige Licht, das uns erleuchtet, du bist der mächtige Zyklus, der uns verändert.

Geist des Lebens, mache uns offen für Veränderungen im Leben. Verlasse uns nicht, wenn unsere Zeit gekommen ist, von dieser Welt zu gehen, sondern empfangen uns in liebenden Armen.

Wir stehen in Stille und beten, bitten für das, was „Westen“ für uns ist.

Atme tief durch, atme auf, blicke auf, richte deinen Körper auf, nimm deinen Kopf hoch, erhebe deine Arme.

Geist Gottes in allem, was über uns ist,

was sich aufschwingt, was fliegt,

aller großen Visionen, all dessen, was über der Erde ist,

wir ehren dich und loben dich für die Kraft,

die du bist.

Erhebe unseren Verstand und unsere Herzen,

damit sie sich nicht vorm Aufschwingen fürchten.

Geist des Lebens, halte in uns den Glauben an das Reich Gottes mit Friede und Gerechtigkeit aufrecht. Nimm uns auf deine Flügel, damit wir die Welt kennen lernen.

Wir stehen in Stille und beten, bitten für das, was für jede von uns „Oben“ bedeutet.

Atme tief durch, atme die Arme an den Seiten hinunter, blicke nach unten, beuge den ganzen Körper nach unten.

Geist Gottes in allem, was unten ist,

was uns an tiefere Orte zieht,

zur Tiefe in uns selbst,

wir wenden uns an dich, im Gedenken an alles, was nach unten geht.

Gib uns die Kraft und den Mut, die Tiefe anzusehen – auch die Tiefe des Schreckens und des Leides.

Geist des Lebens, lass uns aus der Tiefe Kraft schöpfen, lass uns unsere Erfahrungen von Verlust und Veränderung in unserem Leben als Deine Offenbarung sehen und reinige uns.

Wir stehen in Stille und beten, bitten für das, was „Unten“ für jede von uns bedeutet.

Atme tief durch, atme in die Mitte deines Körpers.

Geist in allem, was in der Mitte ist,

wir kommen zu dir in Dankbarkeit. Du bist mit uns, rufst uns in unsere Mitte und erinnerst uns daran, dass wir nur von diesem Zentrum aus andere Menschen erreichen.

Geist des Lebens, atme durch uns, damit das Werk der Gerechtigkeit getan werde.

Wir stehen in Stille und beten, bitten für das, was „Mitte“ für jede von uns ist. Schüttle die Hände und atme tief durch.

Quellen:

Belli, Gioconda: Wenn du mich lieben willst. Gedichte, München 2000

Neu, Diann L.: Broschüre Feministische Liturgie „Wir Frauen sind Kirche“, WATER, Women's Alliance for Theology, Ethics and Ritual, übersetzt und verändert von Herta Leistner, Zitat bearbeitet von Sonja Riha

Neu, Diann L.: Woman's rites. Feminist liturgies for life's journey, Cleveland 2003

Praetorius, Ina: Handeln aus der Fülle. Postpatriarchale Ethik in biblischer Tradition, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2005

Liederbücher

Heinrich, Brigitte: Frauen loben Gott. Das Liederbuch in frauengerechter Sprache, Kösel 2008.

„In uns klingt das Leben“

Lieder-CD sowie Arbeitsbehelf dazu, hg. vom Arbeitskreis Junge Frauen der Katholischen Frauenbewegung in Oberösterreich, beziehbar unter kfb O.Ö. Kapuzinerstr 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610 -3441

„Dann richtest du den Regenbogen wieder auf, der mir zerbrochen ist ...!“¹

Rituale und Feierelemente zur Schuldbewältigung und Versöhnung

Claudia Hasibeder

1. Einführung

Zu den besonders schwierigen Herausforderungen im Leben gehört der Umgang mit kränkenden und verletzenden Erfahrungen. Wenn Menschen in ihren Lebensentwürfen und Idealen scheitern, bleiben Wut, Trauer, Bitterkeit, Angst vor Versagen, Angst vor Ausgrenzung, Scham, Schuld und

¹ Titel nach Annete Soete

Schuldgefühle. Damit die Wunden heilen können und ein Neubeginn möglich wird, braucht es die spürbare Erfahrung heilsamer Zuwendung, wo sein und ausgesprochen werden darf, was ist (Verletzung, Scham, Schmerz, Wut, Klage, Sehnsucht, Hoffnung...), wo Erschrecken vor dem Leben – wie es gerade ist, gemeinsam ausgehalten und nicht vorschnell (religiös) getröstet wird, wo die Sehnsucht und Bitte um Vergebung Schritt für Schritt geübt und Versöhnung und Heilung neu zugesagt werden.

Viele Menschen erleben sich gerade in ihrer Not von Gott und den Menschen verlassen und hören auch von der Kirche nur „was sein soll und sein darf“ (Theologie der Ideale, des Perfekten), und erfahren oft Ausgrenzung und Verurteilung (Sakramente, Eucharistie).

Der Theologe Arnold Metznitz² fordert deshalb eine Theologie der Krise, die die Intention Jesu aufgreift, Frauen und Männer, die in ihrem Lebenskonzept scheitern, aufzufangen, ihnen ihre Würde von Gott wieder zuzusprechen und sie zu neuen Schritten zu ermutigen. Wir brauchen neue Gesten und Rituale, durch die Menschen erleben: „Ich dein Gott, sehe dich in deinem Leid, ich höre deine Klage und ich bin DA und bleibe bei dir! Egal wie dein Leben aussieht, wie viel Elend, Versagen, Schuld und Zweifel dich quälen, ich verlasse dich nicht! Ich mache meine Verheißung an dir wahr: Ich führe dich heraus und segne dich (vgl. die Geschichte Jakobs, Gen 28,15 und Ex 3, 7.12)

Gerade die Erfahrung von realem Scheitern, von Schuld und Versagen führt uns Menschen an die Grenze unserer eigenen Machbarkeit, mitten in unsere Existenzangst. Um

den mühevollen Weg der Versöhnung mit sich selbst (seinen Fehlern, Schuld, Grenzen, Unzulänglichkeiten ...) mit der Lebensgeschichte, dem Schicksal, den Verletzungen und Wunden durch andere Menschen gehen zu können, braucht es auch die Auseinandersetzung und Versöhnung mit einem Gott, der uns diesen Weg zugemutet hat: Eine Gottheit, die nicht in erster Linie Gegenüber oder moralische Instanz ist, sondern treu und verlässlich, mit liebevoller Aufmerksamkeit und Wohlwollen an meiner Seite bleibt und mich die Barmherzigkeit ihrer Liebe durch Menschen erfahren lässt.

2. Ritual der Versöhnung

Vorbereitung

- ein schönes seidenes Band (in Regenbogenfarben) – die Mitfeiernden bekommen jede ein Stück davon
- mehrere Scheren (oder eine besondere)
- Kärtchen mit den Impulsfragen für den Austausch zu zweit oder zu dritt, dem Text „Versöhnung“, evtl. auch dem „Segen für Zeiten des Wandels“

Möglicher Ablauf

- Begrüßung, Einführung
- Text: Roter Faden Dankbarkeit
- Ritual mit Regenbogenbändern
- Musik
- Erfahrungsaustausch
- Text: Vergebung
- Gebet
- Geschichte
- Segen für Zeiten des Wandels

Begrüßung , Einführung

Wenn wir auf unser Leben zurückschauen, erkennen wir manchmal so etwas wie einen „roten Faden“ in unserem Leben; Entwicklungen, Abläufe von Ereignissen und Erfahrungen, die gut für uns waren, für die wir aus heutiger Sicht dankbar sind.

Austeilen des Bandes

Text: Roter Faden Dankbarkeit

*Eines Tages werde ich
aus den Gedanken- und Erlebnissträngen meines Lebens,
auch aus den wirrsten und verzweifeltsten,
dem vielfarbigen Geflecht meines Herzens
einen Teppich knüpfen
mit dem roten Faden meiner Dankbarkeit für so Vieles –
und nicht zuletzt für die Zeit mit euch Allen.*

Isabella Schneider³

Ritual mit Regenbogenbändern:

In diesem Teppich Leben gibt es auch Ereignisse, die sehr schmerzhaft waren: Verletzungen, Kränkungen, vielleicht Krankheit. Vielleicht gibt es auch etwas, wofür ich mich zu tiefst schäme – das hätte ich von mir selber nicht gedacht, meine Mutlosigkeit, mein Zorn auf jemanden, meine Unversöhntheit ... etwas, was ich mir oder einem anderen heute noch nicht verzeihen kann

Da ist es, als würde einer dieser roten Lebensfäden abreißen, ein Band zerschnitten werden. Da ist etwas zerbrochen in mir, zwischen mir und einem bestimmten Menschen, zwischen mir und Gott –

Wir möchten selber und vor dir Gott, ganz ernst nehmen, was mich verletzt oder beschämt, und als Zeichen dafür das Band in meiner Hand durchschneiden....

Einladung, jetzt das Band einmal durchzuschneiden, dazu

Musik

Manchmal Gott, bin ich tief enttäuscht über das Leben, über mich, über Menschen, wie sie mit mir umgehen, wie ich mich behandeln lasse. Manchmal Gott, bin ich tief enttäuscht über dich: Liebst du mich nicht mehr? Kümmert es

³ Schneider, Isabella: aus: Mein Dank an dich, Internet: www.tschini.net; 23. Juni 09

dich gar nicht, dass ich solche Angst, Wut habe oder gerade so hilflos bin? Warum lässt du all das geschehen? Wer bin ich für dich? Wer bist du für mich?

Erfahrungsaustausch

Wenn ich die beiden Teile in meiner Hand halte, spüre ich...

Einladung an die Teilnehmerinnen zu beschreiben, was sie spüren, was sie jetzt bewegt, vielleicht...

- ein Erschrecken, dass das Leben manchmal so grausam sein kann, so schwer, so hoffnungslos
- eine große Sehnsucht, dass die Teile wieder zusammen kommen, dass es wieder gut werden kann, dass es gut weiter gehen kann – Sehnsucht, versöhnt zu leben
- ich könnte einen Teil vom Band einfach fallen lassen, aus meinem Leben streichen, vergessen – aber dann bleibt trotzdem ein Loch
- ich kann aber auch versuchen das zu tun, was mir möglich ist: die beiden Enden zusammenknoten und diesem Knoten einen Platz zu geben in meinem Leben

Einladung zu verknoten und auszusprechen, was die Einzelnen nun spüren, was sie bewegt

- mein Versagen, meine Schuld, meine Ohnmacht gehören zu mir
- meine Hoffnung, dass irgendwann die Verletzung heilen wird

Meine Hoffnung hängt an „einem seidenen Faden“. Manchmal wird unsere Hoffnung stark strapaziert; manchmal scheint sie vielleicht ganz verloren, ist nicht mehr spürbar

– und wir fangen an nach unseren Hoffnungsfäden zu suchen.

Austausch zu zweit oder dritt:

Was erhoffe ich mir für mein Leben? Wer / was hat mir schon über Hoffnungslosigkeiten hinweg geholfen? Durfte ich schon einmal so ein kleiner Hoffnungsfaden für andere sein?

Habe ich Erfahrung, dass die Hoffnung mir hilft, über die Brüche und Hindernisse hinüber zu lieben?

Text – Vergebung

Zuerst einladen, in Stille für sich zu lesen, dann gemeinsam sprechen – nur soviel, wie ich jetzt mit aussprechen kann)

Wer weiß, wie oft ich schon jemanden beleidigt, gekränkt oder irgendwie verletzt habe.

Ich bitte alle um Vergebung, denen ich bewusst oder unbewusst geschadet habe.

Ich möchte allen vergeben, die mich in meinem Leben bewusst oder unbewusst beleidigt, gekränkt oder anderweitig verletzt haben.

Ich möchte mir selbst vergeben für alles, was ich nicht richtig oder perfekt gemacht habe.

Auch ich darf Fehler machen, ich möchte daran wachsen und etwas Gutes daraus machen.

Ich verzeihe aufrichtig und von ganzem Herzen.

Claudia Hasibeder

Gebet:

*Segnender, heilender Gott,
sieh auf die geknüpften Bänder, auf die Hoffnungsfäden in un-
serer Hand,
auf die Hoffnungsfäden im Leben von enttäuschten und ver-
zweifelten Menschen,
von nach Hilfe schreienden, kranken Menschen.
Segnender, heilender Gott,
löse die Ängste, die die Luft nehmen, lass die Verbitterten den
Hass und die Enttäuschung loslassen und befreit leben.
Segnender, heilender Gott
dring ein in den Grund des Unheils und der Verletzung.
Bewege unseren Sinn vom Nein zum Ja.
Segnender, heilender Gott,
sei den Leidenden nah in ihrer Not, schaffe Licht im Dunkel,
Versöhnung in der Trennung,
lass Antwort wachsen mitten in den Fragen nach Lebenssinn
und Lebensziel.
Segnender, heilender Gott, ermutige die Enttäuschten dem Le-
ben neu zu trauen.*

nach Almut Haneberg⁴

Geschichte:

*Mit Gott dort oben im Himmel sind wir alle wie mit einem in-
nigen Herzensband verbunden. Manchmal in dunklen Stun-
den schneiden wir das Band durch; doch Gott knotet es wieder
fest zusammen. Weil aber der Faden durch die Knoten immer
kürzer wird, kommen wir Gott immer ein kleines Stück näher.
So ist jede dunkle Stunde ein neuer Knoten. Und jeder Knoten
bringt uns Gott näher.⁵*

⁴ Quelle unbekannt

⁵ Quelle unbekannt

Segen für Zeiten des Wandels

*Mögest du Abschied nehmen von dem,
was zu Ende gegangen ist, was es loszulassen gilt
und geduldig heilen lassen, was verwundet ist.
Mögest du liebevoll auf deine Schwächen, dein Versagen, dein
Scheitern schauen,
im Vertrauen, dass auch daraus Leben und Wachstum entste-
hen kann.*

*Mögest du erleben, dass mit jeder Verwandlung
ein Stück mehr dein eigenes, unverwechselbares Wesen zum
Vorschein kommt.*

*Möge Gott zärtlich behüten und zum Blühen bringen,
was sie in der Erde deines Lebens grundgelegt hat.*

*Doris Gabriel*⁶

Lieder:⁷

So ist Versöhnung (53)

Deine Gnade hast du auf mich gelegt (514)

Hier und Jetzt (621)

Von der Zärtlichkeit Gottes (622)

⁶ Quelle: privat

⁷ nummeriert nach Liederbuch: „Du mit uns“

3. Weitere Bausteine

Gebet der Bitte um Vergebung

*Ich vergebe allen,
die mich in meinem Leben
bewusst oder unbewusst beleidigt, gekränkt oder anderweitig
verletzt haben.*

*Ich bitte alle um Vergebung,
die ich in meinem Leben
bewusst oder unbewusst beleidigt, gekränkt oder anderweitig
verletzt habe.*

*Und ich vergebe mir selbst für Alles,
was ich nicht perfekt gemacht habe.
Ich darf Fehler machen
um daraus zu wachsen und zu lernen.*

Ich verzeihe aufrichtig und von ganzem Herzen.⁸

Vor dem Schatten davon laufen:

Es war einmal ein Mann, den verstimmte der Anblick seines eigenen Schattens so sehr, dass er beschloss, ihn hinter sich zu lassen. Er sagte zu sich: Ich laufe ihm einfach davon. So stand er auf und lief davon. Aber der Schatten folgte ihm mühelos. Also lief er schneller und schneller und lief so lange, bis er tot zu Boden sank. Wäre er einfach in den Schatten eines Baumes getreten, so wäre er seinen eigenen Schatten losgeworden, und hätte er sich hingeworfen, so hätte es ihm Ruhe verschafft. Aber darauf kam er nicht.⁹

⁸Quelle unbekannt

⁹Quelle unbekannt

Abendgebet

*Angelangt am Ende dieses Tages,
lege ich mich und mein Leben
mit all seinen Höhen und Tiefen,
Licht und Schattenseiten,
vertrauensvoll in die Hände Gottes.*

*Ich versöhne mich mit mir,
mit meinen Brüdern und Schwestern,
mit Gott und allen Ereignissen dieses Tages.*

*Ich bitte darum,
dass der Friede der Nacht
in mein Herz einkehren möge.*

Kloster Gut Aich

Gebet:

*Mögest du Abschied nehmen von dem,
was zu Ende gegangen ist,
was es loszulassen gilt
und geduldig heilen lassen, was verwundet ist.
AMEN*

*Mögest du liebevoll verzeihend auf das schauen,
wo du deine Fähigkeiten nicht genutzt,
deine Stärken verleugnet
und deine Schönheit vergessen hast.
AMEN*

*Mögest du liebevoll verzeihend auf das schauen,
was misslungen ist,
wo du gescheitert bist,
versagt hast
dich und andere verletzt hast.
AMEN*

*Mögest du stolz und dankbar erkennen,
was dir gelungen ist
was dir geschenkt wurde.
AMEN*

*Die Weisheit, die Liebe und die göttliche Kraft
möge heilen und wandeln
was du in Händen hältst.
AMEN*

Doris Gabriel, Claudia Hasibeder¹⁰

Jede von uns hat einen Engel.

*Lass uns ihn erkennen
auch wenn er als blutgieriger Dämon kommt.
Jede von uns hat einen Engel,
der auf uns wartet.
Lass uns nicht vorbeirasen am Jabbok
Und die Furt versäumen.*

Auf uns wartet ein Engel

*Jede von uns kämpft mit Gott
Lass uns dazu stehen
auch wenn wir geschlagen werden
und verrenkt.
Jede von uns kämpft um Gott,
der darauf wartet
gebraucht zu werden.*

Auf uns wartet ein Kampf.

*Jede von uns wird gesegnet.
Lass uns daran glauben
auch wenn wir aufgeben wollen.
Gib uns die Dreistigkeit mehr zu verlangen,
mach uns hungrig nach dir.
Lehr uns beten, ich lass dich nicht,
das kann doch nicht alles sein.*

Auf uns wartet ein Segen.

*Jede von uns hat einen geheimen Namen.
Er ist in Gottes Hände geschrieben.*

*Die uns lieben, lesen ihn.
Eines Tages wird man uns nennen
Land der Versöhnung, Bank, die ihren Schuldnern vergibt,
Brunnenbauerin in der Wüste.*

Auf uns wartet Gottes Name.

zu Gen 32,23-33 – von Dorothee Sölle ¹¹

Dass Du wieder zu dir zurückfindest

*Dass Du wieder zu Dir zurückfindest
und Deinen Namen sagen kannst
mit lachenden Augen und Mut in den Händen.*

*Dass Du keine Antwort fürchtest
nur, dass deine Fragen verstummen.*

Dass niemand die Flügel Deines Herzens bricht.

*Dass sich die Tür vor Dir nicht schließt,
wenn Du Hilfe brauchst.*

*Dass Du Dich vor keinem beugst,
nur vor dem Kind in Dir, das weint.*

*Dass Du das Zaghafte an Dir
genauso liebst wie das Wilde.*

*Das Struppige genauso
wie das Anschmiegsame.*

*Dass Du warten kannst auf Dich
wenn Deine Worte zu weit gegangen sind.*

*Dass Du deiner Hoffnung mehr glaubst
als Deinem Zweifel.*

Dass DU wieder zu Dir zurückfindest.

Erwin Sickinger¹²

¹² in: Bundschuh-Schramm

Quellen:

Dr. Metznitzner, Arnold: Vortrag 2007 Wien, Kardinal König Haus, „Überforderte Priester – Was wäre ihre eigentliche Aufgabe?
Bundschuh-Schramm, Christiane (Hrsg): In Ritualen das Leben feiern. Grünewald-Verlag 1998

Lieder:

Liederbuch „Du mit uns“. Neue Lieder für Jugend und Gemeinde, hg. vom Haus der Stille 2, 1. Aufl. 2006, beziehbar unter Rosental 50, A-8081 Heiligenkreuz am Waasen, sowie unter www.haus-der-stille.at

„Durch deine Wunden sind wir geheilt ...“ Scheidungsritual und -predigt

Maria Prieler-Woldan

1. Einführung

„Es gibt kein Universalheilmittel gegen ein gebrochenes Herz. Ich habe bisher noch kein entsprechendes Ritual gelernt. Für gewöhnlich muss ein Mensch einen sehr, sehr langsamen Heilungsprozess durchlaufen. Es ist wirklich hart, und es ist auch schwer, die richtigen Worte dafür zu finden.“ (Somé, S. 101)

Sobunfu Somé, Ritualbegleiterin

Im Gegensatz zur Hochzeit gibt es für die Scheidung zwar eine zivilrechtliche Form, jedoch keinen kirchlichen Ritus, wenn auch mancherorts Versuche dazu schon existieren (siehe Quellen im Anhang). Gerade für gläubige Menschen taucht aber vielfach ein Bedürfnis danach auf. Vor Gott haben sie die Ehe geschlossen, vor Gott möchten sie diese Verbindung, wenn sie gescheitert ist, auch wieder lösen. Auch wenn es nach katholischer Lehre keine „Scheidungs-liturgie“ gibt, ist ein Bedürfnis in diese Richtung da und kann ein entsprechendes Ritual helfen, den schmerzlichen Schritt nicht nur äußerlich (z. B. am Gericht), sondern auch im Herzen zu tun und damit Heilsames bewirken – für die Partner, für ihre Kinder und ihr ganzes Umfeld.

Freilich gibt es dafür kein Patentrezept, kein Universalheilmittel. Wenn eine Ehe (bzw. langjährige Lebensgemeinschaft) in Brüche geht, gerät ein ganzes Lebenskonzept aus den Fugen. Umso wichtiger scheint es, dass in einem rituellen Raum Verletzungen noch einmal ausgesprochen und anerkannt werden, auch das Gute gewürdigt und die Zuversicht hereingeholt wird, dass Gott alle Beteiligten in jeder Lebenslage begleitet und ihnen eine neue Zukunft eröffnet. „Durch deine Wunden sind wir geheilt“ (nach Jes 53,5) – im Wissen, dass Scheiden weh tut, dass unser Scheitern und unser Neubeginn aber eingebettet sind in Tod und Auferstehung Jesu.

Wesentliches für die liturgische Leitung bzw. Begleitung:

Ein Scheidungsritual bzw. -gottesdienst braucht neben dem Vertrauen des/r Einzelnen oder Paares in den oder die SeelsorgerIn eine Einbettung in seelsorgliche Gespräche sowie sehr viel Feingefühl und eine solide Vorbereitung. Welche Beziehungsprobleme sind der Scheidung vorausgegangen? Wie ist die aktuelle Lage der Betroffenen? In welcher psychischen und spirituellen Verfassung sind sie? Wollen beide Partner oder nur einer ein Ritual? Welcher Personenkreis ist dafür der richtige?

Ob zu einem Ritual auch ein Teil gehört, der Versagen und Schuld thematisiert, ist nach dem reformierten Pfarrer A. Bianca umstritten. Vorschläge aus dem deutschsprachigen Raum gehen meist in diese Richtung, amerikanische Varianten orientieren sich eher an einem Menschenbild des Wachstums und sprechen von Freilassung und Ermöglichen von weiterem gelingendem Leben (vgl. Bianca, S. 4)

Spezielle Orte für Scheidungsgottesdienste

Nicht jedes Paar wird wünschen, nicht jede Pfarre wird zulassen bzw. auch nicht jeder Pfarrer es für sinnvoll halten, dass liturgische Feiern für Geschiedene in jeder Gemeinde vor Ort angeboten werden (Vielleicht könnte ein Aussprachezimmer Scheidungsliturgien „beherbergen“?).

In größeren Städten bzw. an „neutralen“ Orten könnten, z.B. im Rahmen der City-Pastoral, einzelne Kirchen und / oder Bildungshäuser für diese Zielgruppe ein regelmäßiges liturgisches Angebot machen, wie es etwa auch Segnungsgottesdienste für Paare oder für Trauernde oder ähnliche

spezifische liturgische Angebote schon gibt, verbunden mit Elementen wie Klage- und Trauerfeier, Salbung, Segnung und Zusage der Versöhnung.

Die Kirche gibt dabei nicht den Segen zur Scheidung an sich, sondern sie segnet die (beiden) Menschen, die als Geschiedene weiterleben müssen.

2. Ritual

2.1 Vorüberlegungen

Bei **Trennungsgesten** ist große Achtsamkeit geboten (wie z.B. Dinge verbrennen, Fotos zerschneiden, etwas wegwerfen, Geschenke zurückgeben, Krug zerschlagen ...). Es sollen in Trennungsgesten keine neuen Verletzungen passieren oder die vergangene Beziehung pauschal entwertet werden!

Aufrichtigkeit und Stimmigkeit ist oberstes Gebot. Feierelemente nur, wenn sie von beiden befürwortet werden, Emotionen sind da, werden kanalisiert, aber können auch durchbrechen (vorher Regeln vereinbaren, an die man sich dann selbst und gegenseitig erinnern kann) Keine Perfektion oder Überforderung – weniger ist mehr!

Feierorte und Mitfeiernde:

Ein Ritual kann auch an einem geschützten Ort im Freien stattfinden. Es können beide Partner feiern (siehe unten) oder auch andere Personen hinzugebeten werden: z.B. Trauzeugen, Priester, Pastoralassistentin, Familienrunde). Ein kleiner Kreis ist ratsam, eigene Kinder eher nicht einbeziehen (falls doch die Emotionen mit den Partnern „durchgehen“ ...)

Zeitpunkt:

Die wesentlichen strittigen Fragen (Kinder, Wohnen, Vermögen) sollten vorab geklärt sein. Im Falle einer Scheidung sollte man nicht zu lange danach warten; im Fall der Auflösung einer Lebensgemeinschaft ist ein Ritual rund um den Zeitpunkt des Auszugs sinnvoll.

Feier eines einzelnen Partners:

Wenn die Voraussetzungen für ein gemeinsames Ritual nicht gegeben sind (kein Einvernehmen beider darüber, keine minimale Gesprächsbasis, noch laufende gerichtliche Auseinandersetzungen, Gewalttätigkeit eines Partners o. Ä.) kann auch die Frau oder der Mann für sich selbst das Ritual feiern. Hilfreich ist auch eine Freundin, Liturgin o. Ä.

Wichtige Elemente:

Eröffnung des rituellen Raums – Positives würdigen und Negatives aussprechen – Trennungsformel und Trennungsgeste – Gebet / Segen / Schließen des rituellen Raumes.

2.1 Voraussetzungen des hier vorgestellten Rituals

Die beiden Partner sind engagierte ChristInnen, langjährig verheiratet, wohnen vorläufig noch gemeinsam und haben zwei Kinder. Die Kinder wissen vom Ritual, sind aber nicht dabei. Die Scheidung wird nach langen Verhandlungen zur Vermögensaufteilung und Unterhaltsregelung, auch unter Beiziehung von Rechtsanwälten, einvernehmlich sein. Trotz tiefer Verletzungen ist eine Gesprächsbasis noch gegeben. Der Vorschlag zum Ritual kommt von der Frau, ihr Mann ist einverstanden unter der Voraussetzung, dass der Ablauf vorher genau besprochen wird. Die Atmosphäre ist angespannt, nicht zuletzt, weil die Scheidung unmittelbar bevorsteht, das Ritual schlicht und nüchtern.

2.2 Vorbereitung

Das Ritual findet statt in einem Zimmer des gemeinsamen Hauses. Die Frau räumt zuvor das Zimmer auf und leert die Aschenlade des Kaminofens aus (Varianten der äußeren/inneren individuellen Vorbereitung: Spaziergang, Sauna,

Beichte, Gebet, Räuchern ... wichtig: mentale Einstimmung, Bereitschaft zur Trennung, das Alte soweit möglich loszulassen)

Zwei Sitzpolster am Boden gegenüber, dazwischen eine Kerze. Weihwasser steht bereit (ist Familientradition – z.B. vor größeren Reisen)

2.3 Ablauf

- Eröffnung
- Schriftlesung
- Rückblick auf die Beziehung
- Trennungsformel
- Trennungsgeste
- Segensgebet u. Segnung

Eröffnung

Kerze wird entzündet (ev. Hochzeitskerze; Kreuzzeichen; es kann auch ein Bittgebet gesprochen werden).

Schriftlesung:

Alles hat seine Zeit (Koh, 3,1-8)

Rückblick auf die Beziehung: Was war gut, was war nicht gut

Jede/r spricht es laut aus, aus der jeweils eigenen Sichtweise. Der/die andere hört nur zu und kommentiert nicht. Alles Wichtige wird gesagt, Gutes und Schlechtes, es kommen auch Vorwürfe und Projektionen (beide verzichten auf Richtigstellung oder Rechtfertigung; wurde in der Vorbereitung als Gesprächsregel vereinbart). Wichtig: nichts „für später aufsparen“, genug Zeit, sich aufs Wesentliche konzentrieren.

Möglich ist hier auch eine ausdrückliche Bitte um Verzeihung (war in der konkreten Situation nicht möglich)

Trennungsformel

(abgewandelt nach Bert Hellinger)

Einer nach dem anderen spricht die Trennungsformel:
„Ich danke dir für alles, was du mir gegeben hast, ich werde es in Ehren halten. Du darfst alles behalten, was ich dir gegeben habe, ich habe es dir gern gegeben. Ich übernehme meinen Teil der Verantwortung für die Beziehung und die Trennung und lasse dir deinen Teil der Verantwortung.“

Trennungsgeste

Beide legen ihren Ehering ab. (Variante: eine Flasche Wein wird geöffnet und ausgegossen – ev. vorher mit einem kleinen Schluck auf die getrennte Zukunft anstoßen)

Segen

*Segne uns Gott,
wo wir gerade gehen und stehen,
lachen und weinen,
glänzen oder versagen.
Segne uns in allem,
was wir tun und lassen.*

(Quelle unbekannt)

Kreuzzeichen mit Weihwasser

Beide segnen einander. Dann wird die Kerze ausgeblasen.

3. Weitere Bausteine

- Fürbitten (für die Kinder, für den Ehepartner, ev. für neue Lebenspartner)
- ein Schuldbekenntnis, das allerdings nicht zusätzlich Schuldgefühle verstärken soll
- Variante für Schriftlesung: Emmausjünger (Lk 24, 13-33)
- Salbung – gegenseitig oder durch Leiter/in der Feier, verbunden mit Vergebungszusage
- Erneuerung der Selbstverpflichtung Kindern gegenüber und des Respekts vor dem anderen Elternteil

3.1 Predigt für einen Scheidungsgottesdienst

Schriftstellen:

Lesung aus dem AT (eine zur Auswahl)

- Abraham u. Lot (Gen 13,1-10a.11-12)
- Ruth und Orpa (Rut 1,8.14b.16.18)
- Jakob und Esau (Gen 27, 18.19a.22-23.41.a)

Lesung aus dem NT (eine zur Auswahl)

- Röm 8,31-35.38-39 – Nichts kann uns scheiden von der Liebe Jesu
- Offb. 21, 3-5a – Und er wird abwischen jede Träne von ihren Augen

Predigt

Liebe ehemalige Brautleute!

Ich darf Euch so anreden, denn in der Kirche habt Ihr geheiratet, in der Kirche (oder: in einem kirchlichen Rahmen) geht Ihr heute auch wieder auseinander. Zu dieser Eurer Entscheidung kann Euch nicht die Kirche den Segen geben, wohl aber Gott. Denn nichts, gar nichts, kann uns scheiden von seiner Liebe, wie wir es in der Lesung gehört haben.

Auf der Suche nach einem geeigneten Bibeltext, in dem es um das Thema Trennung, Entscheidung – und damit auch Scheidung – geht, sind mir drei alttestamentliche Schriftstellen eingefallen. In allen dreien geht es nicht um die Scheidung eines Ehepaares, sondern um zwei nahe Menschen, bei denen (nicht immer harmonisch und einvernehmlich) die Beziehung auseinandergeht und es zur Trennung kommt.

Vielleicht könnt Ihr Euch in der einen oder anderen Trennungsgeschichte wiederfinden. Ich bringe uns allen kurz in Erinnerung, worum es in diesen Erzählungen geht.

Da gibt es Reviere, die getrennt werden müssen wie bei Abraham und Lot – dort sind es die Weidegründe. Jeder von beiden muss gut leben können, und das geht nun nicht mehr zusammen. Es gibt wiederholt Streitigkeiten. So sagt Abraham zu Lot: „Trenne dich also von mir. Willst du nach links, so gehe ich nach rechts; willst du nach rechts, so gehe ich nach links“. Lot wählt, dann trennen sie sich.

Da gibt es wie bei Jakob und Esau (und wie in vielen menschlichen Beziehungen) etwas wie Konkurrenz um den ersten Platz und im Zusammenhang damit auch Betrug, Übervorteilung,

schlechtes Gewissen, Rachegefühle. Und dann einen Aufbruch Hals über Kopf. Erst Jahre später können sich die beiden wieder normal und geschwisterlich begegnen. Der, der das größere Unrecht begangen hat, muss selber erleben, übervorteilt zu werden und mit Gott und seinem Gewissen ringen, bevor er zur Versöhnung bereit wird.

Und da gibt es Lebenswege, die sich trennen, weil neue Verbindungen Vorrang bekommen. Die eine der Schwiegertöchter, Ruth, geht mit Noemi in die Fremde, wo sie später einen neuen Ehemann findet, die andere, Orpa, kehrt zu ihrer Familie nach Hause zurück. Sie ist frei, wieder einen Mann zu suchen, frei, dorthin heimzukehren, wo sie hingehört. Auch Ruth ist frei, denn ihre Schwiegermutter gönnt beiden einen Neuanfang: „Wolltet ihr euch dazu verurteilen, nicht (mehr) zu heiraten? Nein, meine Töchter, ich wäre tief unglücklich für euch.“

Was mir an diesen drei alttestamentlichen Geschichten gefällt? Sie werten nicht. Sie beschreiben die Situation einer Entscheidung, wo Menschen aus verschiedenen Gründen nicht zusammenbleiben können. Das Leben führt sie in die Unterscheidung, die Entscheidung – und damit auch in die Scheidung von Menschen, die einander vorher nahe waren. Es gehen Interessensgegensätze voraus, manchmal Streitigkeiten, oft auch eine wirtschaftlich schwierige Lage. Und die Betroffenen kommen in Zugzwang, müssen handeln.

Oft suchen auch wir uns ja nicht wirklich aus, ob wir wie Abraham und Lot einfach unsere Reviere trennen müssen; ob wir flüchten müssen aus der Beziehung wie Jakob vor Esau, weil der eine dem jeweils anderen Schaden antut oder die eine dem anderen; oder beide einander mit ihren jeweiligen Waffen.

Oft suchen wir uns auch nicht aus, oder zumindest nicht ganz freiwillig, ob wir eine neue Verbindung eingehen wie in der Erzählung von Ruth und Noemi und daher die alte Verbindung lösen müssen.

In den genannten biblischen Geschichten werden Schicksale erzählt, ohne beteiligte Personen abzuurteilen. Viel eher werden Verstrickungen gezeigt, öfters auch ungewöhnliche Lösungen. Wohl steht Gott immer auf der Seite des jeweils Schwächeren, aber auch hier verändern sich die Konstellationen. Gott ruft in diesen Erzählungen und auch heute wieder Euch beide und uns alle auf, Verantwortung zu übernehmen für uns und unsere Entscheidungen und möglichst friedlich und fair die Dinge zu regeln. Aber Gott ist auch mit uns, wenn wir flüchten und kämpfen, wenn wir tricksen und leiden.

Ihr beide seid gekommen, um Eure kirchlich geschlossene Ehe vor Gott wieder zu lösen. Die Macht zu binden und zu lösen hat Jesus seinen Jüngern und damit auch Euch beiden weitergegeben. Ihr seid es, die Ihr Euch gebunden habt, Ihr seid es, die Ihr die Verbindung wieder auflöst. Wir (zumindest einige von uns) waren damals Zeugen, wir sind es auch jetzt. Als solche wollen wir Eure Entscheidung begleiten und Euch als wieder getrennten Menschen (und Euren Kindern) zur Seite stehen, soweit wir es halt vermögen.

Wir wollen Euch aber noch mehr zusagen und mitgeben als unseren menschlichen Beistand. Wir als Gemeinde (und ich als deren VertreterIn) sagen Euch beiden, so wie an Eurem Hochzeitstag: Gott ist mit Euch, Gott ist mit Dir. So heißt es im Römerbrief: Nichts kann mich scheiden von der Liebe Gottes. Wer sollte uns verdammen, wenn Jesus zur Rechten Gottes für uns

eintritt? Gott selbst ist es ja, der uns rechtfertigt, der uns also gerecht spricht, uns aufrichtet. Darum können weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Höhen, noch Tiefen, noch Mächte mich scheiden von der Liebe Gottes in Jesus Christus.

Von dieser Zuversicht spricht auch der Text aus der Offenbarung. Siehe, ich mache alles neu. Davor erleiden wir vieles. Letztlich kann uns nur Gott selbst trösten, der sich mit uns auf ewig verbündet hat, bei uns Wohnung nimmt, sein Zelt aufschlägt und jede Träne von den Augen wischt.

In dieser Hoffnung und Zuversicht seid nun gesegnet, du (Name) und du (Name) und du (Name/n d. Kindes/r). Seid gesegnet für alle Eure Wege; für die weiteren Begegnungen und Berührungspunkte; für gute, klare, verantwortliche Entscheidungen; für die neuen Verbindungen, die ihr geknüpft habt oder knüpfen werdet. Das Frühere ist vergangen. Siehe, ich mache alles neu.

Maria Prieler-Woldan

Quellen:

Somé, Sofunfu E.: Mut zum Misserfolg. Wie wir durch Krisen und Verluste zu uns selbst finden. Orlanda Frauenverlag Berlin 2003

von Stosch, Thomas: Wie Partner sich trennen und scheiden, von einander lassen und sich in Respekt und Achtung begegnen können. www.ap-weinsberg.com/publikationen.html (18.6.09)

Gehen. Scheidungs- und Trennungsliturgien. Hg. v. Mieke Korenhof im Presseverband d. Evangelischen Kirche im Rheinland, Copyright 1996, ISBN 3-87645-072-1

Bianca, Andrea Marco: Zum Scheidungsgottesdienst in die Kirche? www.bianca.ch/zeitzeichen.doc (18.6.09)

Behelf: AUS.einander. Rituale, Texte und Hinweise zu Trennung und Scheidung. Hg. v. öpa (Österr. Plattform für Alleinerziehende) in Kooperation mit kfb (Kath. Frauenbewegung Österreichs), erhältlich bei der kfb Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz

„Es wird wieder schön, aber anders ...“¹
Rituale für Witwen

Sr. Raphaela Baumann OSB, Dorothea Schwarzbauer-Haupt

1. Einführung: Witwen – ihre Lebenssituation

Die Situation von Witwen kann sehr verschieden sein. Allen gemeinsam ist, dass diese Frauen sich das nicht ausgesucht haben, sie sind durch den Tod des Mannes Witwe geworden.

Der Witwenstand ist vorerst ein defizitärer Stand, der mit einem Verlust beginnt. Keine Witwe empfindet diese Bezeichnung als „Ehrentitel“. Witwen fühlen sich manchmal

¹ Buchtitel von Angelika Daiker

schief angeschaut von ihrer Umgebung, so als sei es eine Schande oder Schuld, den Mann zu verlieren. In der öffentlichen Wahrnehmung wird das Wort Witwe oft mit Trauer, Tränen, Armut, Einsamkeit, Panik, Schuld und Wut verbunden.

Wie sich eine Witwe wirklich fühlt und welche Perspektiven sie sieht, hängt zum einen von ihrem Alter, zum anderen von der Dauer und Qualität der Beziehung und von den Umständen des Sterbens und des Todes ab.

Alte Witwen haben oft das Gefühl mit dem Tod des Mannes sei ihr Leben gelaufen. Alles, was schön gewesen ist, ist nun vorbei. Diese Frauen wollen sich nicht trösten lassen, sie können vom Leben oft nichts Schönes mehr erhoffen. In unseren Kirchen und Gottesdiensten bilden sie eine ziemlich große, stille und treue Gruppe.

Junge Witwen, besonders mit Kindern, haben oft intensiv um ihr Überleben zu kämpfen. Auf sich allein gestellt zu sein und alles selber schaffen zu müssen ist häufig eine starke Überforderung. Dadurch kann manchmal sogar die Trauer blockiert sein und ein „Zwang“ funktionieren zu müssen entstehen.

Wenn der Partner nach langer Krankheit stirbt, wird die Wittenschaft anders erlebt, als wenn der Tod plötzlich eingetreten ist. Der Tod nach langer Krankheit wird oft auch als Erlösung empfunden, viel an Abschiednehmen ist schon geschehen und das Leben ohne Partner schon in den Blick gekommen.

Nach einem plötzlichen Tod des Mannes kommen oft noch

Schuldgefühle oder offen Gebliebenes zum Schock und zur Trauer hinzu. Die Lebenspläne sind oft schlagartig durchkreuzt und es kann nur langsam wieder Tritt gefasst werden.

Wenn die Partnerschaft länger gedauert hat und glücklich war, ist der Prozess der Ablöse und Trauer sehr schmerzhaft. Wenn die Beziehung jedoch schwierig war und die Frau auch vieles, was ihr wichtig war, zurück gestellt hat, ist mit der Witwenschaft immer wieder auch ein Gefühl der Befreiung und des Gewinnens neuer Möglichkeiten verbunden.

In den Pfarren und Gemeinden sind Witwen rund um den Tod des Partners oft recht gut begleitet und wahrgenommen. Dann verschwinden sie oft in der Stille einfachen Daseins und Mitgemeint-Werdens. Manchmal befasst sich der Fachausschuss Caritas mit ihnen, wenn es zu finanziellen Engpässen und Nöten kommt.

Die Rituale und Gottesdienstvorschläge wollen die Witwen sichtbar machen, ihnen ein Angebot geben, ihre Gefühle zu bewältigen und ihnen helfen, ihre Würde wahrzunehmen und ihren Selbstwert zu stärken. Es kann sehr hilfreich sein zu erfahren: „Ich bin nicht allein, andere haben ein ähnliches Schicksal zu tragen.“

2. Rituale

Hier werden zwei Vorschläge angeboten:

- einer für eine kleine Gruppe von Frauen, die einander kennen und sich im privaten Kreis treffen
- einer für einen Gottesdienst in der Gemeinde, der nach dem Bausteinsystem variiert und der pfarrlichen Situation angepasst werden kann.

Zur eigenen Vorbereitung verweisen wir besonders auf das Buch von Angelika Daiker „Es wird wieder schön, aber anders“ (siehe Quellen).

2.1. Feier im kleinen Kreis

Sr. Raphaela Baumann

Diese rituelle Feier ist für eine eher homogene Gruppe gedacht, Witwen, die einander kennen. Als Anlass eignen sich Gedenktage der Verstorbenen (Sterbetage, Geburtstage, Allerseelen...)

Vorbereitung

- Die Teilnehmerinnen treffen einander privat oder in einem Raum der Pfarre
- Aufstellung der Sessel in Kreisform
- ein Platz ist frei für den Verstorbenen – Zeichen der Verbundenheit
- ein Tisch in der Kreismitte, Tischtuch, Blumen
- für jede Teilnehmerin eine Kerze richten
- vielleicht hat jede ein Foto des Verstorbenen mit

- CD-Player, CD

Möglicher Ablauf

1. Instrumentalmusik (kleine Nachtmusik)
2. Begrüßung: Gastgeberin oder einladende Frau
3. Hinführung: Gedanken „Witwe - du bist nicht allein“
4. Berichte von Witwen
5. Instrumentalmusik (Flöten)
6. Kurze Stille, Licht und Foto auf den Tisch stellen
7. Psalm 126 „Nachdenken mit Martin Gutl“
8. Bibelstelle: Sir 35, 17-21 oder Ps 68, 5-6
9. Hände reichen – Verbundenheit, Friedensgruß
10. Meditation
11. Segen

Anschließend kann noch ein gemütlicher Teil folgen

Gedanken: Witwe – „Du bist nicht allein.“

(dabei auf die Situation der Witwen eingehen: langes Sterben im Alter, nach längerer Beziehung, plötzlicher Tod....)

Stichwörter:

Begleitung und Nähe eines geliebten Menschen – eine sehr schmerzliche Aufgabe für beide Teile

In der letzten Phase dieses Lebens, bis an die Schwelle zu neuen Ufern unterwegs,

ein Nahesein, das von Herz zu Herzen kommt – in wortlosem Beisammensein mit einem geliebten Menschen – ein sanftes Streicheln, die Hand halten

Du bist für mich immer da gewesen.

Ich habe deine Liebe erfahren. Das Kostbarste im Leben.

Dafür danke ich dir.

In der hl. Schrift steht ein Satz: „Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt!“

Der Kreislauf, der zum Ziel führt, zur Vollendung in die ewige Heimat bei Gott

Der plötzliche Tod eines geliebten Menschen.

Schock – es nicht fassen können. Keine Möglichkeit des Abschiednehmens.

Überforderung der Gefühle, Aggression, Isolation, hineinfallen in ein tiefes, finsternes Loch.

Als Christ kann ein Gedanke in diese große Traurigkeit dringen. Der geliebte Mensch ist heimgekehrt, ist angekommen in den Urmutterschoß Gottes, der ewigen Heimat.

Das Buch der Offenbarung in der Bibel erzählt von einem himmlischen Miteinander, einem Fest, wo es keine Trauer, kein Leid mehr gibt.

Der Friedhof – ein Ort des Trostes. Tatsächlich ist das ein Ort, wo Ruhe, aber auch Friede den Menschen umfängt. Vieles ist nicht mehr so wichtig. Ein anspruchsvoller Ort in jeder Weise.

Berichte von Witwen:

(anwesende Frauen oder Beispiele)

Frau Roswitha, 65 Jahre, 6 Jahre Witwe

Bei meinem Mann wurde Dickdarmkrebs diagnostiziert. Im 4. Stadium, und zwar von einem Tag auf den anderen. Es war für ihn selber, für mich und für meinen Sohn ein sehr großer Schock. Mein Sohn und ich haben ihn liebevoll bis zu seinem Tod begleitet. Er war eine charakterlich sehr starke Persönlichkeit. (35 Jahre eheliche Gemeinschaft.) Ich war

die letzten 14 Tage seines Lebens (Weihnachten) mit ihm im Krankenhaus und hatte die Chance schrittweise Abschied zu nehmen.

Mein Mann war als Musiker eine sehr bekannte Person. Die Organisation der Trauerfeierlichkeit verlangte von mir die letzten Kräfte.

Erst jetzt begann die schwere Zeit der Trauerarbeit. Ich habe jede Form der Trauer zugelassen, wie z.B. Schmerz, Angst, Überforderung. Mit Freunden, Bekannten konnte ich sprechen. Das Gespräch war für mich lebensnotwendig. Mein Sohn konnte und wollte anfangs nicht sprechen, das habe ich akzeptiert. Die klassische Musik (mein Mann und ich kamen aus der klassischen Musik) war mir Stütze, Hilfe und Trost in meinem Leid, aber auch die Bücher von Elisabeth Kübler-Ross. Letztlich war und ist das Gebet für mich sehr große Hilfe. Ich fühle mich aufgefangen und geborgen bei „meinem Vater im Himmel“.

Frau Hermenegilde, 72 Jahre, 13 Jahre Witwe

Gatte im Urlaub in Italien an Herzinfarkt gestorben. Großer Schock – Bestürzung. Große Trauer – Kleidung innerhalb von 6 Wochen abzuholen

Selbsthilfegruppe im Haus der Frau – Beginn der Trauerarbeit – große Hilfe durch Bücher, Anregung ein Tagebuch zu schreiben.

Fr. Hermenegilde schrieb in Form eines Briefes an ihren Gatten täglich ihr Leid, ihre Trauer, ihre Freude, aber auch Dinge auf, die sie früher nicht ausgesprochen hatte. Sie lobte ihn für die schönen Jahre des Zusammenlebens, sie schimpfte und haderte in all ihrer Not. Diese Trauerarbeit des Briefeschreibens, und zwar täglich, wirkte langsam befreiend. Es

war nötig, um den Weg weiter gehen zu können. Weiters waren die Familie, Freunde und der tägliche Gang zum Friedhof befreiend.

Nach langer Zeit dieser Trauerarbeit vergaß sie einmal den täglichen Gang zum Friedhof. Das war der Anfang, dass die große Trauer etwas leichter zu ertragen war.

Nach so vielen Jahren ist die Nähe ihres Gatten in Gedanken und Gesprächen lebendig.

Weitere Texte für Lebenssituationen von Witwenschaft im Buch: „Es wird wieder schön, aber anders.“ (Siehe Quellen)

Gebet nach Psalm 126 (Martin Gutl) ²
von einer oder abwechselnd gelesen

Er führt uns heim

*Wenn Gott uns heimführt aus den Tagen der Wanderschaft,
uns heimbringt aus der Dämmerung in Sein beglückendes
Licht,*

das wird ein Fest sein!

*Da wird unser Staunen von neuem beginnen. Wir werden Lieder
singen.*

Lieder, die Welt und Geschichte umfassen.

Wir werden singen, tanzen und fröhlich sein:

Denn Er führt uns heim:

Aus dem Hasten in den Frieden, aus der Armut in die Fülle.

*Wenn Gott uns heimbringt aus den engen Räumen,
das wird ein Fest sein!*

*Und die Zweifler werden bekennen: Wahrhaftig, ihr Gott tut
Wunder!*

Er macht die Nacht zum hellen Tag;

*Er lässt die Wüste blühen!
Wenn Gott uns heimbringt aus den schlaflosen Nächten,
aus dem fruchtlosen Reden, aus den verlorenen Stunden,
aus der Jagd nach dem Geld, aus der Angst vor dem Tod,
aus Kampf und aus Gier,
wenn Gott uns heimbringt, das wird ein Fest sein!
Dann wird Er lösen die Finger der Faust, die Fesseln,
mit denen wir uns der Freiheit beraubten.
Den Raum unseres Lebens wird Er weiten
in alle Höhen und Tiefen, in alle Längen und Breiten
seines unermesslichen Hauses.
Keine Grenze zieht Er uns mehr. Wer liebt, wird ewig lieben!
Wenn Gott uns heimbringt, das wird ein Fest sein!
Wir werden einander umarmen und zärtlich sein.
Es werden lachen nach langen Jahren der Armut, die Hunger
gelitten.
Es werden singen nach langen unfreien Nächten, die von
Mächten Gequälten.
Es werden tanzen die Gerechten, die auf Erden kämpften und
litten für eine bessere Welt!
Wenn Gott uns heimführt, das wird ein Fest sein!
Den Verirrten werden die Binden von den Augen genommen.
Sie werden sehen. Die Suchenden finden endlich ihr DU.
Niemand quält sie mehr mit der Frage „Warum“.
Es werden verstummen, die Gott Vorwürfe machten.
Wir werden schauen ohne je an ein Ende zu kommen.
Wenn Gott uns heimführt, das wird ein Fest sein!
Der Mensch sät in Betrübnis, er leidet und reift! Es bleibt sein
Ende ein Anfang!
Wer sät in Betrübnis, wird ernten in Freude.
Denn Gott, ist unser Gott,
ist ein Gott der ewigen Schöpfung, ein Gott, der mit uns die*

*neue Erde,
den neuen Himmel gestaltet. Er lässt uns kommen und gehen,
lässt uns sterben und auferstehen.
Der Sand unserer irdischen Mühsal wird leuchten.
Die Steine, die wir zusammentrugem zum Bau unserer Welt,
sie werden wie Kristalle glänzen. Wir werden uns freuen,
wie Schnitter beim Ernten.
Wenn Gott uns heimbringt aus den Tagen der Wanderschaft,
das wird ein Fest sein!
Ein Fest ohne Ende!*

Meditation

*Uns loszulassen sind wir hier.
Aus unserer Verspannung, aus unserer Traurigkeit,
mit der wir uns selbst festhalten wollen
und doch verlieren.
Uns niederzulassen in unsere Mitte,
in unseren Grund,
wo wir an dich grenzen.
Unser Leben ist in deiner Hand geborgen.
Du trägst uns,
und schenkst uns Leben in Fülle.*

Sr. Raphaela Baumann

Segen

*Gott, heilige Weisheit,
Du kennst unseren Schmerz,
Du siehst unsere Tränen,
auch die ungeweinten.
Du tröstest uns, wie eine Mutter tröstet
versöhnst uns
mit Verletzungen und Schuld.*

*Gott wir bitten dich
nimm unsere Toten, um die wir trauern
in deinen mütterlichen Schoß.
Verwandle Trauer in Freude,
Tod in Leben,
Dunkelheit in Licht.*

*Es segne uns der mütterlich väterliche Gott,
der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.*

Sr. Raphaela Baumann

2.2. Gottesdienst für Witwen

Dorothea Schwarzbauer-Haupt

Dieser Gottesdienst mit Ritual für Witwen kann an einem Sonntag, an dem ein Evangelium von einer Witwe gelesen wird, angesetzt werden, z.B.

- im Lesejahr B, 32. Sonntag im Jahreskreis (die arme Witwe Mk 12, 41-44)
- im Lesejahr C am 29. Sonntag im Jahreskreis (die lästige Witwe Lk 18,1-8)
- zu Allerseelen (Witwe von Nain Lk 7, 11-17)
- Elisabethfest am 19. November (Elisabeth war Witwe)
- Lichtmess (Witwe Hanna im Tempel Lk 2, 36-40)

Beim Einladen zum Gottesdienst hinweisen, dass ein Foto des Verstorbenen mitgebracht werden kann.

Da die Situationen von Witwen sehr verschieden sind, enthält dieser Vorschlag ein „Stationenmodell“. Es können aber auch nur ein oder zwei Themen pro Gottesdienst verwendet werden.

Ein Team (Pfarrer, Pfarr- bzw. PastoralassistentIn, Diakon, Arbeitskreis Senioren, Caritas, Liturgie...) bereitet vor und begleitet den Nachmittag.

Elemente: Gottesdienst mit Ritualstationen in der Kirche
Agape und gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

Möglicher Ablauf:

- Gemeinsamer Beginn
- Stationen mit Ritualangeboten zu verschiedenen Befindlichkeiten (im Kirchenraum), währenddessen Hintergrundmusik, um einen intimen Rahmen zu ermöglichen
- Gemeinsamer Abschluss mit Einladung zum gemütlichen Teil.

Beginn:

GottesdienstleiterIn (GL): Begrüßung und Lied

Einführung:

GL: Die Witwen waren im Alten Testament jene Personengruppe, die völlig schutzlos und öffentlich rechtlos war. Deshalb macht Gott sich in besonderer Weise für sie stark. Am Umgang mit den Witwen (und Waisen) wurde die Bundestreue und Rechtschaffenheit des Volkes gemessen. Prophetinnen und Propheten prangern immer wieder das Versagen des Volkes und seiner politischen und religiösen Repräsentanten in dieser Hinsicht an.

In den paulinischen Gemeinden gab es einen eigenen „Stand“ der Witwen. Das bedeutete einerseits die Garantie der Versorgung und des Lebensunterhaltes mittelloser, verwitweter Frauen, als auch das Fruchtbarmachen ihrer Lebens- und Glaubenskompetenz besonders für jüngere Frauen. Damit bekamen Witwen eine Rolle und eine Aufgabe in der Gemeinde, was im Gegensatz zu ihrer Diskriminierung in der antiken Gesellschaft stand.

Bibelstelle: 1 Tim 5, 3-10

Stationen (Klage – Stärke – Vertrauen und Zukunft – Versöhnung)

GL: Wir laden Sie jetzt ein, sich mit ihrer Situation als Witwe vor Gott zu bringen. Unter Gottes liebevollem Blick können wir so sein, wie wir sind und uns angenommen und bejaht finden.

Erklären der Stationen, wie viel Zeit steht zur Verfügung (20 bis 30 Minuten), frau kann mehrere Stationen wahrnehmen, aber nicht alles „durchmachen“, währenddessen Hintergrundmusik (Orgel ...)

Die Stationen sind alle gleich aufgebaut: mit Texten passend zur Situation (zum Beispiel aus dem Buch: „Es wird wieder schön, aber anders“), Bibelstellen, Möglichkeit ein Ritual zu vollziehen, etwas aufzuschreiben und einem verbindenden Symbol bei jeder Station (zum Beispiel getrocknete Rose, Kerze...)

KLAGE:

Auf einem Tisch steht eine Schüssel mit feinem Sand, daneben Anleitung zum Ritual, ein Blatt mit dem Text: „Ich finde dich nicht mehr“, Texte mit Klagepsalmen (6, 42, 102, 130), Zettel und Stift, um persönliche Klageworte aufschreiben zu können.

Text: „Ich finde dich nicht mehr“

Der geliebte Mensch ist fort. Gegangen. Abgehauen. Gestorben.

Auch das Loslassen gehört zum Lieben. Und ist das Schwere.

Textimpulse

Warum ist er gegangen?

Ich hätte ihm gerne noch so viel gesagt...

Ob es ihm wohl gut geht, dort, wo er ist?

Ich fühle mich so allein...

Klageritual

Wir laden Sie ein in den Sand zu greifen und das Verrinnen des Sandes zu spüren. Die Körner gleiten leicht durch die Finger. Nichts lässt sich festhalten. Aber eine Spur bleibt auf den Händen zurück. Mit dem Sand können Sie üben: festhalten, schützen, loslassen, (an Gott) zurückgeben ...

STÄRKE:

Auf einem Tisch liegen ein großer Stein und ein Korb mit kleinen Steinen, daneben steht ein Spiegel, ein Blatt mit der Geschichte von der Palme (Anhang), der Text von der lästigen Witwe (Lk18,1-8), Papier und Stifte für persönliche Gedanken

Textimpulse:

Die lästige Witwe spürt ihre Kraft – wo spüre ich Kraft in mir?

Die Witwe lässt nicht locker ihr Recht einzufordern. Worum soll ich kämpfen, damit mein Leben leichter wird?

Die Witwe belästigt den Richter immer wieder. Welche Mittel habe ich, um mein Leben gut und sinnvoll zu gestalten?

Stärkeritual:

Wir laden Sie ein zu einer Körperübung: Stellen Sie sich locker, breitbeinig hin und spüren Sie den Boden unter ihren Füßen. Stellen Sie sich vor, Sie wären ein Baum. Ihre Wurzeln sind im Boden verankert. Nehmen Sie den großen Stein in ihre Hände und spüren seine Schwere und Last. Vertiefen sie ihre Verankerung im Boden und spüren Sie der Botschaft der Geschichte von der Palme nach, dass das Akzeptieren einer Last uns stärker machen kann. Legen Sie dann behutsam den Stein wieder ab.

Schauen Sie sich in den Spiegel und versuchen Sie sich mit einem liebevollen Blick voll Achtsamkeit zu betrachten. Wer bin ich jetzt? Wer gibt mir Ansehen?

Wenn Sie möchten, können Sie zur Erinnerung einen kleinen Stein mitnehmen.

VERTRAUEN UND ZUKUNFT:

Auf dem Tisch stehen eine Schale mit Erde, Samenkörner, der Text: das Scherflein der Witwe (Mk 12, 41-44), Zeugnisse aus dem Buch: „Es wird wieder schön“, Papier und Stifte, ev. kleine Töpfe mit Erde zum Mitnehmen.

Textimpulse:

Warum kann die Witwe ihr letztes Geld einwerfen? – ihr Lebensunterhalt ist nicht das Geld, sondern ihr Gottvertrauen.

Wem kann ich als Witwe vertrauen?

Was erwarte ich mir von der Zukunft, worauf hoffe ich?

Kann etwas wachsen, wenn ich bereit bin zu vertrauen, loszulassen?

Vertrauens-Zukunftsritual:

Wir laden Sie ein, Samenkörner in die Erde zu legen. Das erfordert, die Körner loszulassen, sie der Erde anzuvertrauen in der Hoffnung, dass sie wachsen und blühen werden. Spüren Sie Ihren Hoffnungen nach.

Was liegt noch brach? Was in mir möchte / kann noch wachsen, sich entwickeln, aufblühen?

Was möchte ich loslassen, anvertrauen?

Sie können auch Körner in einen kleinen Topf pflanzen und ihn mitnehmen.

VERSÖHNUNG:

Auf dem Tisch stehen eine große Schüssel mit Wasser, Papierhandtücher, Texte aus Ezechiel und Jesaja (Anhang), Weihwasser mit Zweig, Teelichter, Zeugnisse aus dem Buch: „Es wird wieder schön“, Papier und Stifte

Textimpulse:

Kann ich Gottes Zusage, dass seine / ihre Barmherzigkeit größer ist als alle Schuld, vertrauen?

Was bin ich dem Verstorbenen schuldig geblieben und was ist er mir schuldig geblieben?

Sehe ich einen Weg mich mit meinem Schicksal zu versöhnen?

Versöhnungsritual.

Wir laden Sie ein, das Wasser als Symbol für die Befreiung von Schuld zu verwenden. Schon bei unserer Taufe wurden wir mit Wasser übergossen. Wir laden Sie ein, sich zu waschen. Auch Tränen sind Wasser der Reinigung.

Wir laden Sie ein, den Verstorbenen zu segnen als Zeichen der Versöhnung. Sie können ein mitgebrachtes Bild von ihm mit Weihwasser segnen oder ein Teelicht entzünden.

Gesprächsmöglichkeit

Während die Frauen die Stationen wahrnehmen wird die Möglichkeit zum Gespräch mit den Mitgliedern des Vorbereitungssteams angeboten. (Gute, stille Orte im Raum suchen).

Gemeinsamer Abschluss:

Alle kommen wieder zusammen

Gebet:

*GL: Wir sind gegangen einen Weg durch die Gefühle
Manches ist angestoßen
Einiges ist hochgekommen
Manches verborgen geblieben.*

*Gott du tröstender Begleiter!
All die Gefühle – vor dir haben sie Raum:
Die Tränen und die Sehnsucht.
Die Bitterkeit und die Erleichterung
Die Ohnmacht und die Hoffnung.*

*Gott, du kostbare Perle!
All die Gefühle – bei dir dürfen sie sein.
Bei dir sind sie aufgehoben:
Der Zorn und das Tiefe-Durchatmen.
Die Verzweiflung und das Zuversichtlich-Sein.
Das Erinnern und das Nach-vorne-Schauen.*

*Gott, du starke Löwin!
Erneuere den Geist,
erneuere den Lebensatem in uns.
Amen.*

(Das war's jetzt, Gottesdienstmaterialien S. 10)

Einladung

ein Licht für den Verstorbenen im Altarraum anzuzünden,
wenn mitgebracht das Bild dort aufstellen

Vater unser

Segen:

*Gott stärke, was in dir wachsen will
und schütze, was dich lebendig macht.*

*Gott behüte, was du weiter trägst
und bewahre, was du zurück lässt.*

Gott segne und behüte dich. Amen

(Das war's jetzt, Gottesdienstmaterialien S.10)

Einzelsegnung:

GL: Im Anschluss an diese Feier laden wir Sie noch ein, ins Pfarrheim zu kommen und noch gemütlich beisammen zu bleiben. Wer möchte, ist herzlich eingeladen, sich jetzt noch einzeln segnen zu lassen. Kommen Sie bitte dafür nach vor.

Alle anderen können schon voraus ins Pfarrheim gehen.

(Während die Mitglieder des Vorbereitungsteams die Witwen segnen, kann noch leise die Orgel spielen.)

Lieder und Texte für den Gottesdienst:

LIEDER (aus der Liederquelle)

155 Im Dunkel unserer Ängste

156 Im Dunkel unserer Nacht

223 Meine Hoffnung

225 Meinem Herrn meinem Gott ich vertrau

294 Wechselnde Pfade

85 Finde den Raum

168 Jeder Teil dieser Erde

199 Lass uns in deinem Namen

89 Frieden wünsch ich dir

133 Herr, wir bitten: Komm und segne uns

BIBELSTELLE: Der Stand der Witwen – nach 1 Tim 5,3-10
In der Gemeinde des Timotheus wurden mittellose und völlig alleinstehende Frauen in den Witwenstand aufgenommen und von der Gemeinde versorgt. Ihre Aufgabe war es die jungen Frauen zu unterweisen und ihnen ihre Lebenserfahrung weiter zu geben.

*Um aufgenommen zu werden, mussten die Frauen gewisse Voraussetzungen erfüllen.
Eine Bedingung war Mittellosigkeit, also keine Verwandten oder einzelne Gemeindemitglieder zu haben, von denen sie versorgt werden könnten. Die Altersgrenze war mindestens 60 Jahre.*

*Von einer Witwe wurde erwartet, dass sie ihrem Ehemann treu gewesen ist, ihre Kinder gut aufgezogen und Fremden Herberge gegeben hat.
Sie soll ausschließlich auf Gott hoffen und sich ganz auf das Gebet ausrichten.
Man soll von ihr sagen können, dass sie jede Möglichkeit genützt hat Gutes zu tun: zum Beispiel heiligen Missionaren die Füße zu waschen, Gastfreundschaft zu üben und Notleidende zu unterstützen.*

BIBELSTELLE: Ezechiel 36, 24-27

Ich gieße reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein. Ich reinige euch von aller Unreinheit und von all euren Götzen. Ich schenke euch ein reines Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich lege meinen Geist in euch.

BIBELSTELLE: Jesaja 1,18

Kommt her, wir wollen sehen, wer von uns Recht hat, spricht der/die Ewige. Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden, wie Schnee. Wären sie rot, wie Purpur, sie sollen weiß werden, wie Wolle.

DIE GESCHICHTE VON DER PALME:

Ein Mensch konnte nichts Schönes und Gesundes sehen. Als er in einer Oase einen jungen Palmbaum im besten Wuchs fand, nahm er einen schweren Stein und legte ihn der jungen Palme mitten in die Krone. Mit einem hämischen Lachen ging er weiter. Aber die Palme versuchte die Last abzuwerfen. Sie schüttelte und bog sich. Vergebens. Sie krallte sich tiefer in den Boden, bis ihre Wurzeln verborgene Wasseradern erreichten. Die Kraft aus der Tiefe und die Sonnenglut aus der Höhe machten sie zu einer königlichen Palme, die auch den Stein hochstemmen konnte.

Nach Jahren kam der Mann wieder, um sich an dem Krüppelbaum zu erfreuen. Da senkte die kräftigste Palme ihre Krone, zeigte den Stein und sagte: „Ich muss dir danken. Deine Last hat mich stark gemacht.“

(Willi Hoffsummer)

Quellen:

Daiker, Angelika: Es wird wieder schön, aber anders. Ein Buch für verwitwete Frauen. Schwabenverlag 2007 (kann auch im Büro der Frauenkommission ausgeborgt werden)

Gerstberger, Beatrix: Keine Zeit zum Abschiednehmen. Weiterleben nach seinem Tod, München 2003

Ginsburg, Genevieve D.: Trauer, Schuld und Zorn. Weiterleben nach dem Tod des Partners. Freiburg 2000

Giudice, Liliane: Ohne meinen Mann. Aufzeichnungen einer Witwe, Stuttgart 1970

Gottesdienstmaterialien: Das war's jetzt. St. Klara, Königstrasse 64, Nürnberg

Gutl, Martin: Nachdenken mit Martin Gutl. Texte -Meditationen - Gebete. Styria-Verlag. 2. Aufl. 1985

Hoffsümmer, Willi: Kurzgeschichten 1, Grünewald 1983

Schlegl-Holzmann, Uta: Kein Abend mehr zu zweit. Familienstand Witwe, Gütersloh, 2001

Schrupp, Antje: Das Scherflein der Witwe – Auslegung unter
http://www.antjeschrupp.de/das_scherflein_der_witwe.htm (18.6.09)

Wolf, Doris: Einen geliebten Menschen verlieren. Vom schmerzlichen Umgang mit der Trauer. Verlag PAL 12. Aufl. 2003

Lieder:

Liederquelle, hg. vom Pastoralamt der Diözese Linz, Ausgabe 2002

Autorinnen:

Silvia Aichmair, ehemalige Betriebsseelsorgerin, Studentin, Linz

Sr. Raphaela Baumann, OSB Steinerkirchen, ehrenamtlichen Altenseelsorgerin, Linz

Dipl. Past. Ass. Claudia Hasibeder, Krankenhauseelsorgerin, Wels

Christiana Leonhartsberger, Jugendleiterin Dekanat Perg

Mag.^a Michaela Luger, Pastoralassistentin/Pastorale Mitarbeiterin, Linz

Dr.ⁱⁿ Maria Prieler-Woldan, Erwachsenenbildnerin und Beraterin, Linz

Mag.^a Sonja Riha, Frauenbeauftragte der Diözese Linz, Garsten

Mag.^a Anita Schwantner, wiss. Mitarbeiterin/ Kath. Theolog. Privatuniversität Linz und Religionslehrerin an einer AHS, Linz

Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt, Theologin, Leonding

Impressum:

Herausgeberinnen:

Frauenkommission der Diözese Linz
Katholische Frauenbewegung Oberösterreich

für den Inhalt verantwortlich:

Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt

Redaktion:

Dr.ⁱⁿ Maria Prieler-Woldan

Redaktionsanschrift:

Frauenkommission der Diözese Linz
Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz

Layout: Agnes Miglbauer

Titelbild: Gabriele Miglbauer

Druck:

Diözesandruckerei
Pastoralamt Linz
Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz

Bestelladresse:

Behelfsdienst der Diözese Linz
Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz
behelfsdienst@dioezese-linz.at

Nur für den internen Gebrauch bestimmt.

Trotz intensiver Bemühungen ist es uns leider nicht bei allen Texten gelungen , die Quellen ausfindig zu machen. Sollte sich im Nachhinein diesbezüglich etwas klären, sind wir selbstverständlich gerne bereit, die entsprechenden Gebühren zu bezahlen.

Arbeitsunterlagen der Frauenkommission der Diözese Linz

„Die Ahnfrauen Jesu“

Dorothea Schwarzbauer-Haupt, Franz Kogler (Hg), Ahnfrauen. Tamar – Rahab – Rut – Batseba, Bibelwerk Linz 2006, 72 Seiten, Euro 4,90
(ISBN 978-3-932203-93-0)

Das von der Frauenkommission in Zusammenarbeit mit dem Bibelwerk Linz herausgebrachte Heft will die Aufmerksamkeit auf die Frauen lenken, die im von Matthäus überlieferten biblischen Stammbaum Jesu als seine Ahninnen genannt werden – Tamar, Rahab, Rut und Batseba. Neben allgemeinen Informationen zum matthäischen Stammbaum und zu den einzelnen Frauen werden Gottesdienstvorschläge für Erwachsene und Kinder angeboten, sowie ein Ritual und Bibelarbeiten – ein Beitrag, um biblische Frauen zu „ent-decken“.

Momente – Spuren – Wege.

Frauenleben sichtbar gemacht

Frauenkommission der Diözese Linz (Hg), Wagner Verlag, 2008,

120 Seiten, ISBN 978-3-902330-26-0

Verkaufspreis 19,80 Euro

19 Frauen aus der Diözese Linz werden in diesem Buch mittels Text und Fotos sichtbar gemacht: Von der Hausfrau zur Feministischen Theologin, von der Altbäurin zur Voest-Arbeiterin, von der Mundartdichterin zur Ordensfrau, von der Alleinerzieherin zur Pensionistin, von der Studentin zur Köchin mit Migrationshintergrund.

Sie alle sind Teil des Schatzes, den die Kirche an den Frauen hat. Ziel dieses Buches ist es, diesen Schatz an die Oberfläche zu bringen und ins Bewusstsein zu heben.

Beide Produkte erhältlich bei:

Behelfsdienst der Diözese Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz
behelfsdienst@dioezese-linz.at, 0732 7610 - 3810

Arbeitsunterlagen der Kath. Frauenbewegung Oberösterreich

In uns wächst das Leben

Kreative Anregungen zur Gestaltung von Namens- und Tauftagsfeiern, Taufen, Lichtfeiern und Segnungen

Der Behelf enthält Anregungen für Feiern mit Symbolen in Familien, in Frauengemeinschaften und für sich selber. Bewährtes und Neues lädt zum Ausprobieren, Weiter-Sinnen und eigenen Erleben ein.

Preis: € 16,--

AUS.einander

Rituale, Texte und Hinweise zu Trennung und Scheidung

Hochzeiten werden öffentlich gefeiert. Bei Trennung/Scheidung fehlen entsprechende Rituale weitgehend. Diese könnten betroffenen Menschen - besonders auch Kindern - Halt und Stütze geben und sie spüren lassen, dass sie in Zeiten des Umbruchs nicht allein gelassen sind. Damit Neuorientierung gelingt, braucht es einen guten Abschied.

Preis: € 10,--

Geistkraft Gottes atme in uns

Novene sowie Text- und Liedersammlung über den heiligen Geist und über Ruah, die Geistkraft Gottes.

Preis: € 2,--

Bestellungen an:

kfb@dioezese-linz.at

0732/76 10-34 42

Durch deine Wunden sind wir geheilt ... Scheidungsritual und -predigt

Maria Prieler-Woldan

1. Einführung

„Es gibt kein Universalheilmittel gegen ein gebrochenes Herz. Ich habe bisher noch kein entsprechendes Ritual gelernt. Für gewöhnlich muss ein Mensch einen sehr, sehr langsamen Heilungsprozess durchlaufen. Es ist wirklich hart, und es ist auch schwer, die richtigen Worte dafür zu finden.“¹

Sobunfu Somé, Ritualbegleiterin

¹ Somé, S. 101

Im Gegensatz zur Hochzeit gibt es für die Scheidung zwar eine zivilrechtliche Form, jedoch keinen kirchlichen Ritus, wenn auch mancherorts Versuche dazu schon existieren (siehe Quellen im Anhang). Gerade für gläubige Menschen taucht aber vielfach ein Bedürfnis danach auf. Vor Gott haben sie die Ehe geschlossen, vor Gott möchten sie diese Verbindung, wenn sie gescheitert ist, auch wieder lösen. Auch wenn es nach katholischer Lehre keine „Scheidungs-liturgie“ gibt, ist ein Bedürfnis in diese Richtung da und kann ein entsprechendes Ritual helfen, den schmerzlichen Schritt nicht nur äußerlich (z. B. am Gericht), sondern auch im Herzen zu tun und damit Heilsames bewirken – für die Partner, für ihre Kinder und ihr ganzes Umfeld.

Freilich gibt es dafür kein Patentrezept, kein Universalheilmittel. Wenn eine Ehe (bzw. langjährige Lebensgemeinschaft) in Brüche geht, gerät ein ganzes Lebenskonzept aus den Fugen. Umso wichtiger scheint es, dass in einem rituellen Raum Verletzungen noch einmal ausgesprochen und anerkannt werden, auch das Gute gewürdigt und die Zuversicht hereingeholt wird, dass Gott alle Beteiligten in jeder Lebenslage begleitet und ihnen eine neue Zukunft eröffnet. „Durch deine Wunden sind wir geheilt“ (nach Jes 53,5) – im Wissen, dass Scheiden weh tut, dass unser Scheitern und unser Neubeginn aber eingebettet sind in Tod und Auferstehung Jesu.

Wesentliches für die liturgische Leitung bzw. Begleitung:

Ein Scheidungsritual bzw. -gottesdienst braucht neben dem Vertrauen des/r Einzelnen oder Paares in den oder die SeelsorgerIn eine Einbettung in seelsorgliche Gespräche sowie sehr viel Feingefühl und eine solide Vorbereitung. Welche Beziehungsprobleme sind der Scheidung vorausgegangen? Wie ist die aktuelle Lage der Betroffenen? In welcher psychischen und spirituellen Verfassung sind sie? Wollen beide Partner oder nur einer ein Ritual? Welcher Personenkreis ist dafür der richtige?

Ob zu einem Ritual auch ein Teil gehört, der Versagen und Schuld thematisiert, ist nach dem reformierten Pfarrer A. Bianca umstritten. Vorschläge aus dem deutschsprachigen Raum gehen meist in diese Richtung, amerikanische Varianten orientieren sich eher an einem Menschenbild des Wachstums und sprechen von Freilassung und Ermöglichen von weiterem gelingendem Leben (vgl. Bianca, S. 4)

Spezielle Orte für Scheidungsgottesdienste

Nicht jedes Paar wird wünschen, nicht jede Pfarre wird zulassen bzw. auch nicht jeder Pfarrer es für sinnvoll halten, dass liturgische Feiern für Geschiedene in jeder Gemeinde vor Ort angeboten werden (Vielleicht könnte ein Aussprachezimmer Scheidungsliturgien „beherbergen“?).

In größeren Städten bzw. an „neutralen“ Orten könnten, z.B. im Rahmen der City-Pastoral, einzelne Kirchen und / oder Bildungshäuser für diese Zielgruppe ein regelmäßiges liturgisches Angebot machen, wie es etwa auch Segnungsgottesdienste für Paare oder für Trauernde oder ähnliche

spezifische liturgische Angebote schon gibt, verbunden mit Elementen wie Klage- und Trauermauer, Salbung, Segnung und Zusage der Versöhnung.

Die Kirche gibt dabei nicht den Segen zur Scheidung an sich, sondern sie segnet die (beiden) Menschen, die als Geschiedene weiterleben müssen.

2. Ritual

2.1 Vorüberlegungen

Bei **Trennungsgesten** ist große Achtsamkeit geboten (wie z.B. Dinge verbrennen, Fotos zerschneiden, etwas wegwerfen, Geschenke zurückgeben, Krug zerschlagen ...) Es sollen in Trennungsgesten keine neuen Verletzungen passieren oder die vergangene Beziehung pauschal entwertet werden!

Aufrichtigkeit und Stimmigkeit ist oberstes Gebot. Feierelemente nur, wenn sie von beiden befürwortet werden, Emotionen sind da, werden kanalisiert, aber können auch durchbrechen (vorher Regeln vereinbaren, an die man sich dann selbst und gegenseitig erinnern kann) Keine Perfektion oder Überforderung – weniger ist mehr!

Feierorte und Mitfeiernde:

Ein Ritual kann auch an einem geschützten Ort im Freien stattfinden. Es können beide Partner feiern (siehe unten) oder auch andere Personen hinzugebeten werden: z.B. Trauzeugen, Priester, Pastoralassistentin, Familienrunde). Ein kleiner Kreis ist ratsam, eigene Kinder eher nicht einbeziehen (falls doch die Emotionen mit den Partnern „durchgehen“ ...)

Zeitpunkt:

Die wesentlichen strittigen Fragen (Kinder, Wohnen, Vermögen) sollten vorab geklärt sein. Im Falle einer Scheidung sollte man nicht zu lange danach warten; im Fall der Auflösung einer Lebensgemeinschaft ist ein Ritual rund um den Zeitpunkt des Auszugs sinnvoll.

Feier eines einzelnen Partners:

Wenn die Voraussetzungen für ein gemeinsames Ritual nicht gegeben sind (kein Einvernehmen beider darüber, keine minimale Gesprächsbasis, noch laufende gerichtliche Auseinandersetzungen, Gewalttätigkeit eines Partners o. Ä.) kann auch die Frau oder der Mann für sich selbst das Ritual feiern. Hilfreich ist auch eine Freundin, Liturgin o. Ä.

Wichtige Elemente:

Eröffnung des rituellen Raums – Positives würdigen und Negatives aussprechen – Trennungsformel und Trennungsgeste – Gebet / Segen / Schließen des rituellen Raumes.

2.1 Voraussetzungen des hier vorgestellten Rituals

Die beiden Partner sind engagierte ChristInnen, langjährig verheiratet, wohnen vorläufig noch gemeinsam und haben zwei Kinder. Die Kinder wissen vom Ritual, sind aber nicht dabei. Die Scheidung wird nach langen Verhandlungen zur Vermögensaufteilung und Unterhaltsregelung, auch unter Beiziehung von Rechtsanwälten, einvernehmlich sein. Trotz tiefer Verletzungen ist eine Gesprächsbasis noch gegeben. Der Vorschlag zum Ritual kommt von der Frau, ihr Mann ist einverstanden unter der Voraussetzung, dass der Ablauf vorher genau besprochen wird. Die Atmosphäre ist angespannt, nicht zuletzt, weil die Scheidung unmittelbar bevorsteht, das Ritual schlicht und nüchtern.

2.2 Vorbereitung

Das Ritual findet statt in einem Zimmer des gemeinsamen Hauses. Die Frau räumt zuvor das Zimmer auf und leert die Aschenlade des Kaminofens aus (Varianten der äußeren/inneren individuellen Vorbereitung: Spaziergang, Sauna, Beichte, Gebet, Räuchern... wichtig: mentale Einstimmung, Bereitschaft zur Trennung, das Alte soweit möglich loszulassen)

Zwei Sitzpolster am Boden gegenüber, dazwischen eine Kerze. Weihwasser steht bereit (ist Familientradition – z.B. vor größeren Reisen)

2.3 Ablauf

- Eröffnung
- Schriftlesung
- Rückblick auf die Beziehung
- Trennungsformel
- Trennungsgeste
- Segensgebet u. Segnung

Eröffnung

Kerze wird entzündet (ev. Hochzeitskerze; Kreuzzeichen; es kann auch ein Bittgebet gesprochen werden).

Schriftlesung:

Alles hat seine Zeit (Koh, 3,1-8)

Rückblick auf die Beziehung:

Was war gut, was war nicht gut?

Jede/r spricht es laut aus, aus der jeweils eigenen Sichtweise. Der/die andere hört nur zu und kommentiert nicht. Alles Wichtige wird gesagt, Gutes und Schlechtes, es kommen auch Vorwürfe und Projektionen (beide verzichten auf Richtigstellung oder Rechtfertigung; wurde in der Vorbereitung als Gesprächsregel vereinbart). Wichtig: nichts „für später aufsparen“, genug Zeit, sich aufs Wesentliche konzentrieren.

Möglich ist hier auch eine ausdrückliche Bitte um Verzeihung (war in der konkreten Situation nicht möglich)

Trennungsformel ²

(abgewandelt nach Bert Hellinger)

Einer nach dem anderen spricht die Trennungsformel:

„Ich danke dir für alles, was du mir gegeben hast, ich werde es in Ehren halten. Du darfst alles behalten, was ich dir gegeben habe, ich habe es dir gern gegeben. Ich übernehme meinen Teil der Verantwortung für die Beziehung und die Trennung und lasse dir deinen Teil der Verantwortung.“

Trennungsgeste

Beide legen ihren Ehering ab. (Variante: eine Flasche Wein wird geöffnet und ausgegossen – ev. vorher mit einem kleinen Schluck auf die getrennte Zukunft anstoßen)

Segen

*Segne uns Gott,
wo wir gerade gehen und stehen,
lachen und weinen,
glänzen oder versagen.
Segne uns in allem,
was wir tun und lassen.* ³

Kreuzzeichen mit Weihwasser

Beide segnen einander. Dann wird die Kerze ausgeblasen.

² abgewandelt nach Bert Hellinger

³ Quelle unbekannt

3. Weitere Bausteine

- Fürbitten (für die Kinder, für den Ehepartner, ev. für neue Lebenspartner)
- ein Schuldbekenntnis, das allerdings nicht zusätzlich Schuldgefühle verstärken soll
- Variante für Schriftlesung: Emmausjünger (Lk 24, 13-33)
- Salbung – gegenseitig oder durch Leiter/in der Feier, verbunden mit Vergebungszusage
- Erneuerung der Selbstverpflichtung Kindern gegenüber und des Respekts vor dem anderen Elternteil

3.1 Predigt für einen Scheidungsgottesdienst

Schriftstellen:

Lesung aus dem AT – eine zur Auswahl

- Abraham u. Lot (Gen 13,1-10a.11-12)
- Ruth und Orpa (Rut 1,8.14b.16.18)
- Jakob und Esau (Gen 27, 18.19a.22-23.41.a)

Lesung aus dem NT

- Röm 8,31-35.38-39 – Nichts kann uns scheiden von der Liebe Jesu
- Offb. 21, 3-5a – Und er wird abwischen jede Träne von ihren Augen

Predigt

Liebe ehemalige Brautleute!

Ich darf Euch so anreden, denn in der Kirche habt Ihr geheiratet, in der Kirche (oder: in einem kirchlichen Rahmen) geht Ihr heute auch wieder auseinander. Zu dieser Eurer Entscheidung kann Euch nicht die Kirche den Segen geben, wohl aber Gott. Denn nichts, gar nichts, kann uns scheiden von seiner Liebe, wie wir es in der Lesung gehört haben.

Auf der Suche nach einem geeigneten Bibeltext, in dem es um das Thema Trennung, Entscheidung – und damit auch Scheidung – geht, sind mir drei alttestamentliche Schriftstellen eingefallen. In allen dreien geht es nicht um die Scheidung eines Ehepaares, sondern um zwei nahe Menschen, bei denen (nicht immer harmonisch und einvernehmlich) die Beziehung auseinandergeht und es zur Trennung kommt.

Vielleicht könnt Ihr Euch in der einen oder anderen Trennungsgeschichte wiederfinden. Ich bringe uns allen kurz in Erinnerung, worum es in diesen Erzählungen geht.

Da gibt es Reviere, die getrennt werden müssen wie bei Abraham und Lot – dort sind es die Weidegründe. Jeder von beiden muss gut leben können, und das geht nun nicht mehr zusammen. Es gibt wiederholt Streitigkeiten. So sagt Abraham zu Lot: „Trenne dich also von mir. Willst du nach links, so gehe ich nach rechts; willst du nach rechts, so gehe ich nach links“. Lot wählt, dann trennen sie sich.

Da gibt es wie bei Jakob und Esau (und wie in vielen menschlichen Beziehungen) etwas wie Konkurrenz um den ersten Platz und im Zusammenhang damit auch Betrug, Übervorteilung, schlechtes Gewissen, Rachegefühle. Und dann einen Aufbruch Hals über Kopf. Erst Jahre später können sich die beiden wieder normal und geschwisterlich begegnen. Der, der das größere Unrecht begangen hat, muss selber erleben, übervorteilt zu werden und mit Gott und seinem Gewissen ringen, bevor er zur Versöhnung bereit wird.

Und da gibt es Lebenswege, die sich trennen, weil neue Verbindungen Vorrang bekommen. Die eine der Schwiegertöchter, Ruth, geht mit Noemi in die Fremde, wo sie später einen neuen Ehemann findet, die andere, Orpa, kehrt zu ihrer Familie nach Hause zurück. Sie ist frei, wieder einen Mann zu suchen, frei, dorthin heimzukehren, wo sie hingehört. Auch Ruth ist frei, denn ihre Schwiegermutter gönnt beiden einen Neuanfang: „Wolltet ihr euch dazu verurteilen, nicht (mehr) zu heiraten? Nein, meine Töchter, ich wäre tief unglücklich für euch.“

Was mir an diesen drei alttestamentlichen Geschichten gefällt? Sie werten nicht. Sie beschreiben die Situation einer Entscheidung, wo Menschen aus verschiedenen Gründen nicht zusammenbleiben können. Das Leben führt sie in die Unterscheidung, die Entscheidung – und damit auch in die Scheidung von Menschen, die einander vorher nahe waren. Es gehen Interessensgegensätze voraus, manchmal Streitigkeiten, oft auch eine wirtschaftlich schwierige Lage. Und die Betroffenen kommen in Zugzwang, müssen handeln.

Oft suchen auch wir uns ja nicht wirklich aus, ob wir wie Abraham und Lot einfach unsere Reviere trennen müssen; ob wir flüchten müssen aus der Beziehung wie Jakob vor Esau, weil der eine dem jeweils anderen Schaden antut oder die eine dem anderen; oder beide einander mit ihren jeweiligen Waffen.

Oft suchen wir uns auch nicht aus, oder zumindest nicht ganz freiwillig, ob wir eine neue Verbindung eingehen wie in der Erzählung von Ruth und Noemi und daher die alte Verbindung lösen müssen.

In den genannten biblischen Geschichten werden Schicksale erzählt, ohne beteiligte Personen abzuurteilen. Viel eher werden Verstrickungen gezeigt, öfters auch ungewöhnliche Lösungen. Wohl steht Gott immer auf der Seite des jeweils Schwächeren, aber auch hier verändern sich die Konstellationen. Gott ruft in diesen Erzählungen und auch heute wieder Euch beide und uns alle auf, Verantwortung zu übernehmen für uns und unsere Entscheidungen und möglichst friedlich und fair die Dinge zu regeln. Aber Gott ist auch mit uns, wenn wir flüchten und kämpfen, wenn wir tricksen und leiden.

Ihr beide seid gekommen, um Eure kirchlich geschlossene Ehe vor Gott wieder zu lösen. Die Macht zu binden und zu lösen hat Jesus seinen Jüngern und damit auch Euch beiden weitergegeben. Ihr seid es, die Ihr Euch gebunden habt, Ihr seid es, die Ihr die Verbindung wieder auflöst. Wir (zumindest einige von uns) waren damals Zeugen, wir sind es auch jetzt. Als solche wollen wir Eure Entscheidung begleiten und Euch als wieder getrennten Menschen (und Euren Kindern) zur Seite stehen, soweit wir es halt vermögen.

Wir wollen Euch aber noch mehr zusagen und mitgeben als unseren menschlichen Beistand. Wir als Gemeinde (und ich als deren VertreterIn) sagen Euch beiden, so wie an Eurem Hochzeitstag: Gott ist mit Euch, Gott ist mit Dir. So heißt es im Römerbrief: Nichts kann mich scheiden von der Liebe Gottes. Wer sollte uns verdammen, wenn Jesus zur Rechten Gottes für uns eintritt? Gott selbst ist es ja, der uns rechtfertigt, der uns also gerecht spricht, uns aufrichtet. Darum können weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Höhen, noch Tiefen, noch Mächte mich scheiden von der Liebe Gottes in Jesus Christus.

Von dieser Zuversicht spricht auch der Text aus der Offenbarung. Siehe, ich mache alles neu. Davor erleiden wir vieles. Letztlich kann uns nur Gott selbst trösten, der sich mit uns auf ewig verbündet hat, bei uns Wohnung nimmt, sein Zelt aufschlägt und jede Träne von den Augen wischt.

In dieser Hoffnung und Zuversicht seid nun gesegnet, du (Name) und du (Name) und du (Name/n d. Kindes/r). Seid gesegnet für alle Eure Wege; für die weiteren Begegnungen und Berührungspunkte; für gute, klare, verantwortliche Entscheidungen; für die neuen Verbindungen, die ihr geknüpft habt oder knüpfen werdet. Das Frühere ist vergangen. Siehe, ich mache alles neu.

Maria Prieler-Woldan

4. Quellen

Somé, Sofunfu E.: Mut zum Misserfolg. Wie wir durch Krisen und Verluste zu uns selbst finden. Orlanda Frauenverlag Berlin 2003

von Stosch, Thomas: Wie Partner sich trennen und scheiden, von einander lassen und sich in Respekt und Achtung begegnen können. www.ap-weinsberg.com/publikationen.html (18.6.09)

Gehen. Scheidungs- und Trennungsliturgien. Hg. v. Mieke Korenhof im Presseverband d. Evangelischen Kirche im Rheinland, Copyright 1996, ISBN 3-87645-072-1

Andrea Marco Bianca: Zum Scheidungsgottesdienst in die Kirche? www.biancha.ch/zeitzeichen.doc (18.6.09)

Behelf: AUS.einander. Rituale, Texte und Hinweise zu Trennung und Scheidung. Hg. v. öpa (Österr. Plattform für Alleinerziehende in Kooperation mit kfb (Kath. Frauenbewegung Österreichs)), erhältlich bei der kfb Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz